

GARTENBAU NRW

Die Informationszeitschrift des Landesverbandes Gartenbau Nordrhein-Westfalen e.V.

*Blickpunkt: 60 Jahre
Grüne Charta von der
Mainau Seite 4*

13

Gemeinsam für ein grünes NRW

21

Digitaler Gemüsebautag zeigt
Herausforderungen für Betriebe auf



Landesverband Gartenbau
Nordrhein-Westfalen e.V.

Inhaltsverzeichnis



19 Friedhof – das unterschätzte Biotop



26 Nachwuchsgewinnung – neue Kampagnen, neue Ansprache



28 IPM CONNECT-Talk – Spitzentreffen der Grünen Branche

03 EDITORIAL

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, zum 60. Jahrestag der Grünen Charta von der Mainau

04 BLICKPUNKT

60 Jahre Grüne Charta von der Mainau – Wie Natur, Grün- und Gartenkultur Grundlage einer gesunden Gesellschafts- und Stadtentwicklung sein kann

Garten und Medizin – wie Grün bei Gesundheitsprävention und Heilung helfen kann

„Tausende Gärten – Tausende Arten“ – Glockenblumen, Wiesensalbei und Karthäusernelke auf dem Vormarsch

13 AUS DER VERBANDSARBEIT

Gemeinsam für ein grünes NRW

Die geplante Verpackungsgesetz-Novelle ist ein Bürokratiemonster

Weiterhin Stillstand bei der CO2-Bepreisung

15 BAUMSCHULEN

Die Stechpalme ist „Baum des Jahres 2021“ und im Bergischen Land zu Hause

16 ZIERPFLANZENBAU

Projekt Nachhaltigkeit im Topfpflanzenanbau erfolgreich abgeschlossen

18 EINZELHANDEL

Aktionsprogramm „Bienen füttern“ – hohe Nachfrage nach BMEL-Broschüre

19 FRIEDHOFSGARTENBAU

Friedhof – das unterschätzte Biotop

Immaterielles Erbe Friedhofskultur in Deutschland – die wichtigsten Fragen und Antworten

21 GEMÜSEBAU

Digitaler Gemüsebautag zeigt Herausforderungen für Betriebe auf

22 SPARGELANBAU

Großes Interesse am digitalen Spargel-seminar

23 SCHNITTGRÜNERZEUGER

Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger ziehen Jahresbilanz

24 MITGLIEDERPORTRAIT

Kräuter- und Gemüsetrend bleibt ungebrochen

26 AUSBILDUNG

Nachwuchsgewinnung – neue Kampagnen, neue Ansprache

Girls' Day und Boys' Day am 22. April 2021

28 MESSEN

IPM CONNECT-Talk – Spitzentreffen der Grünen Branche

Messe Essen baut Angebot für digitale Events aus

29 VERMARKTUNGSORGANISATIONEN

CONNECT – Grüne Ideen 2021

„Pflanz den Topf“ für den Green Product Award nominiert

31 KURZ NOTIERT

Aktuelle Mitgliederinformationen

Berufung von Kreisgärtnermeistern für die Amtsperiode 2021 – 2026

Echte Kreislaufwirtschaft – mit Pöppelmann TEKU®

Online-Veranstaltungsreihe erfolgreich gestartet

34 TERMINE

35 WIR GRATULIEREN

38 IN MEMORIAM

39 IMPRESSUM



Editorial



Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, zum 60. Jahrestag der Grünen Charta von der Mainau

Als die Grüne Charta von der Mainau am 20. April 1961 veröffentlicht wurde, gab es nur wenige, die mitten im deutschen Wirtschaftswunder, und damit viel früher als andere, an seine Folgen für unsere natürlichen Lebensgrundlagen dachten. Aber es gab sie, und ihre Forderungen sind angesichts des Klimawandels oder des dramatischen Rückgangs der Artenvielfalt noch aktueller geworden.

Anders als in den 60er-Jahren sind Ökonomie und Ökologie zumindest in Deutschland und Europa keine Gegensätze mehr. Und dennoch bleibt es Aufgabe und Verpflichtung gegenüber kommenden Generationen, beides so zu verbinden, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erhalten und Umwelt und Natur bestmöglich geschützt werden. Nordrhein-Westfalen als starker Industriestandort und bevölkerungsreichstes Bundesland kommt dieser Verpflichtung seit vielen Jahren nach. Ich denke da an die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes, die sich stark an der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung orientiert und Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte erfolgreich vereint. Ein eindrucksvolles Beispiel für eine Politik der Nachhaltigkeit ist das Ruhrgebiet: Nach zwei Jahrhunderten Montanindustrie gilt es hier, eine größtmögliche Vielfalt von Arten und Lebensräumen zu schaffen und zu sichern, ein gesun-

des und attraktives Lebensumfeld für die Menschen zu gewährleisten und dabei neue Wege zu erproben, um die Folgen des Klimawandels abzumildern. Erste große Erfolge wie die Renaturierung der Emscher gibt es bereits. Zugleich hat das Revier mit der Ansiedlung innovativer Branchen in den Bereichen Versicherungen und Banken, Logistik, Gesundheitswirtschaft oder IT-Sicherheit auch in wirtschaftlicher Hinsicht einen großen Schritt in Richtung Zukunft gemacht. Dabei hat sich gezeigt, wie hilfreich eine grüne Infrastruktur bei solchen Vorhaben ist. Besonders jene Menschen, die in strukturschwachen Stadtteilen leben, profitieren davon durch eine spürbare Verbesserung ihrer Lebensqualität. Deshalb fördern wir zunehmend intensiver den Erhalt und den Ausbau dieser grünen Infrastruktur. Dieser Ausbau ist keine exklusive Aufgabe der Politik, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, an der die Kommunen, die Wirtschaft, die Verbände, die Wissenschaft und die Bürgerinnen und Bürger beteiligt sein müssen, um erfolgreich zu sein. Auch das ist ganz im Sinne der Grünen Charta von der Mainau.

Allen, die auch in Zukunft an ihrer Umsetzung mitwirken, danke ich herzlich.

Armin Laschet

60 Jahre Grüne Charta von der Mainau – Wie Natur, Grün- und Gartenkultur Grundlage einer gesunden Gesellschafts- und Stadtentwicklung sein kann

„Allen Verantwortlichen in Stadt und Land soll eindringlich aufgezeigt werden, dass individuelle und letztendlich auch politische Freiheit nur in einem Lebensraum mit gesunder Daseinsordnung gedeihen kann.“ (Grüne Charta von der Mainau, 1961)

Dieses grundlegende Credo der Grünen Charta von der Mainau wurde am 20. April 1961 auf eben jener Insel im Bodensee, deren Namen sie trägt, beschlossen, der Öffentlichkeit vorgestellt und anschließend vom Präsidenten der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft (DGG), Graf Lennart Bernadotte, dem damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke überreicht. Anlass waren die fünften „Mainauer Rundgespräche“, auf denen sich Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Wirtschaft trafen, um über die Zukunft des Natur- und Umweltschutzes in Deutschland zu diskutieren. Bundespräsident Lübke hatte bereits im Vorjahr vielfältige Anstrengungen gefordert, um die „Zerstörung der Ordnung der Natur“ aufzuhalten. Er nutzte die Gelegenheit, den „Deutschen Rat für Landespflege“ ins Leben zu rufen. Dieser sollte wesentlich dazu beitragen, die in der Grünen Charta aufgestellten Forderungen umzusetzen.

Die Grüne Charta von der Mainau gilt als das wesentliche Gründungsdokument des bundesdeutschen Natur- und Umweltschutzes. Sie ist das erste ökologische und gesellschaftliche Bekenntnis für einen nachhaltigen Schutz und eine zukunftsorientierte Entwicklung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie einer neuen Wertschätzung des Grüns mit einer Erhaltung und Entwicklung von Garten-, Grün- und Parkanlagen als elementarer Bestandteil der



Prof. Dr. K. Neumann
Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (DGG)

Stadt- und Gesellschaftsentwicklung. Die Charta gilt als Vision und Impuls für die im Jahr 1961 noch nicht etablierte Umweltpolitik in Deutschland und ist zugleich ein singuläres Manifest des deutschen Umweltschutzgedankens in der Nachkriegszeit. Sie deklariert insbesondere ein neues fachliches wie gesellschaftliches Verständnis im Umgang mit Natur und Landschaft; sie

Die Grüne Charta von der Mainau gilt als das wesentliche Gründungsdokument des bundesdeutschen Natur- und Umweltschutzes.

ist ein Markstein der Entwicklung von einem in der Vergangenheit völkisch verstandenen Landschafts- und Heimatschutzes hin zu einem universalen Naturschutz auf ökologischer Basis.

Gut 30 Jahre später war sie entscheidender Wegbereiter für die Agenda 21 der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992. Die gesellschaftliche, staats- und umweltpolitische Bedeutung dieses Werkes ist mittlerweile durch die Aufnahme in die „100 Schlüsseldokumente der Deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert“ dokumentiert. (Quelle: Bayerische Staatsbibliothek, München, 2021)

Lange Jahre galt eine primär an ökonomischen Prämissen orientierte internationale wie nationale Wirtschafts- und Finanzpolitik als Ziel jeglichen Fortschritts- und Wohlfahrtsdenkens – allzu oft auf Kosten von Natur und Umwelt aufgrund der Zerstörung vielfältiger ökologischer Ressourcen. Mit einem langsam wachsenden Bewusstsein für die ökologischen Folgen einer solchen primär ökonomischen Wachstumspolitik rückte in den 1960er-Jahren der Natur- und Umweltschutz stärker in den Fokus von Politik und Öffentlichkeit. Frühzeitig hat die Grüne Charta vor den Auswirkungen der Industrialisierung auf die natürlichen Lebensgrundlagen gewarnt und den interdisziplinären Dialog zwischen Umwelt- und Naturschutz und der Wirtschaft initiiert.

Um die historische wie aktuelle und zukunftsrelevante Bedeutung dieser Charta zu verstehen, gilt es einen Blick auf die Gründer und den Gründungsgedanken der initiiierenden Gesellschaft (DGG) zu werfen. Sie geht in ihrer Entstehungsgeschichte vor fast 200 Jahren (1822) auf die aus der Aufklärung folgenden, neuen wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse zurück. Die Folgen der Englischen Revolution und der Französischen Revolution führten zu erheblichen Umbrüchen in Staat und Gesellschaft. Grundlegend neue Arbeitswelten in der Industrie, dramatisches Städtewachstum mit einer Vielzahl von urbanen Umweltproblemen sowie

ein neues Demokratie- und bürgerliches Partizipationsverständnis erforderten neue Strategien, ein neues Denken und Handeln für Staat und Gesellschaft. Damals waren es Persönlichkeiten aus Wissenschaft (A. v. Humboldt), der Baukunst (K. F. Schinkel), der Gartenkultur (P. J. Lenné), der Industrie (W. v. Siemens, A. Borsig) und der Bildungspolitik (C. F. Beuth), die von der Überzeugung geprägt waren, dass nur ein „Querdenken“, welches partikuläre Einzelinteressen überwindet, und der fachübergreifende Dialog im Verbund mit interdisziplinärem Handeln das Leben und die Lebensqualität der Menschen verbessern könnten.

Ganz ähnliche Herausforderungen galt es in den 1950er- und 1960er-Jahren zu bewältigen. Im Gefolge von technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüchen und den immer noch deutlich prägenden Folgen des Krieges entwickelten sich grundlegend neue gesellschaftliche wie wirtschaftliche Prämissen. Natur und Landschaft hatten sich nicht nur in ihrem Erscheinungsbild stark verändert, auch in ihrer allgemeinen Wertigkeit und Bedeutung wurden sie kaum wahrgenommen. Dramatisches Wirtschafts- und Städtewachstum und eine dringend erforderliche „Umwelt-Daseinsvorsorge“ mahnten zu neuem Denken und Handeln.

Die DGG mit Präsident Graf Lennart Bernadotte brachte wiederum Persönlichkeiten aus Politik und Kultur, aus Wissenschaft, Forschung und der Bau- und Gartenkultur im

Sie deklariert ein neues ökologisch wie gesellschaftliches Verständnis im Umgang mit Natur und Landschaft und ist das erste zentrale Dokument deutscher Umweltgeschichte, das sich von der (früheren völkischen) Vorstellung löste, Umweltschutz wäre vor allem Heimat- und Landschaftsschutz.

Rahmen der „Mainauer Gespräche“ zusammen. Es waren die Geburtsstunde und der Geburtsort der Grünen Charta von der Mainau. Sie deklariert ein neues ökologisch wie gesellschaftliches Verständnis im Umgang mit Natur und Landschaft und ist das erste zentrale Dokument deutscher Umweltgeschichte, das sich von der (früheren völkischen) Vorstellung löste, Umweltschutz wäre vor allem Heimat- und Landschaftsschutz.

Die Charta begnügte sich nicht mehr damit, Umweltzerstörung vor allem aus ästhetischen Gründen zu kritisieren. Sie beschränkte sich bei ihren Forderungen auch nicht auf isolierte „Naturdenkmäler“ mit hohem Symbolcharakter, sondern konstatierte eine ernsthafte Beeinträchtigung der natürlichen Umwelt und forderte daher auch übergreifende



Foto: Insel Mainau Peter Allgaier

Maßnahmen. War Umweltschutz bisher eng mit der Vorstellung einer „spezifisch deutschen Landschaft und Heimat“ verbunden, die es vor den Auswirkungen der Industrialisierung und den Umbrüchen der Moderne zu bewahren galt, rückten nun einerseits auf wissenschaftlich-ökologischer Basis, andererseits unter Berücksichtigung kultureller wie sozialer Erfordernisse konkrete Umweltprobleme in den Fokus zukünftiger Handlungserfordernisse.

Heute stehen wir vor durchaus vergleichbaren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und ökologischen Veränderungen. Die anstehenden Wandlungsprozesse der Gesellschaft (z. B. Alters- und Sozialstruktur), der Arbeitswelt (z. B. Globalisierung, Digitalisierung), der Stadt- und Regionalentwicklung (z. B. Urbanisierung bzw. Entleerung), der neuen Umweltbedingungen (z. B. Klimawandel, Artenverlust und ein im fundamentalen Wandel befindlicher individueller wie gesellschaftlicher neuer Wertekodex (z. B. Verantwortung, Gesundheit) führen zu vielfältigen neuen Herausforderungen. Neue Mobilitäts- und Energiekonzepte werden entwickelt, es erfolgt eine Neuorientierung der technologisch-digitalisierten Kommunikations- und Arbeitswelt, und im Bereich Ökologie stehen deutliche Veränderungen beim Anbau, der Verwendung und der Unterhaltung (z. B. von Pflanzenanzucht und Vegetationsstrukturen) an.

Deshalb bedarf es heute erneut einer solchen fachübergreifenden Betrachtung mit entsprechenden Empfehlungen im Sinne der Grünen Charta. Eine Grüne Charta für das 21. Jahrhundert, in der die Bewahrung der Schöpfung, der

pflegliche Umgang mit Natur und Landschaft, die Wertschätzung und Wertschöpfung für öffentliches wie privates Grün immer wieder neu in das ökologische wie gesellschaftliche und kulturelle Bewusstsein von Politik und Wirtschaft hineingetragen wird.

Wir haben nur eine Welt! Und diese sollten wir unseren Kindern und Enkeln in voller Verantwortung gut übergeben, ganz im Sinne der Ziele der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft von vor 200 Jahren und der Grünen Charta vor 60 Jahren: „Allen Verantwortlichen in Stadt und Land soll eindringlich aufgezeigt werden, dass individuelle und letztendlich auch politische Freiheit nur in einem Lebensraum mit gesunder Daseinsordnung gedeihen kann.“ (Grüne Charta von der Mainau, 1961)



Insel-Mainau-Rosengarten

FORDERUNGEN DER GRÜNEN CHARTA VON DER MAINAU

1. Eine rechtlich durchsetzbare Raumordnung für alle Planungsebenen unter Berücksichtigung der natürlichen Gegebenheiten;
2. Die Aufstellung von Landschaftsplänen, von Grünordnungsplänen in allen Gemeinden für Siedlungs-, Industrie- und Verkehrsflächen;
3. Ausreichender Erholungsraum durch Bereitstellung von Gartenland, freier Zugang zu Wäldern, Bergen, Seen und Flüssen und sonstigen landschaftlichen Schönheiten, stadtnaher Freiraum in Wohnungsnähe für die tägliche Erholung, stadtnaher Erholungsraum für das Wochenende und stadtferner Erholungsraum für die Ferien;
4. Die Sicherung und der Ausbau eines nachhaltigen fruchtbaren Landbaus und einer geordneten ländlichen Siedlung;
5. Verstärkte Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung eines gesunden Naturhaushaltes, insbesondere durch Bodenschutz, Klima- und Wasserschutz;
6. Die Schonung und nachhaltige Nutzung des vorhandenen natürlichen oder von Menschenhand geschaffenen Grüns;
7. Die Verhinderung vermeidbarer, landschaftsschädigender Eingriffe, z.B. beim Siedlungs- und Industriebau, beim Bergbau, Wasserbau und Straßenbau;
8. Die Wiedergutmachung unvermeidbarer Eingriffe, insbesondere die Wiederbegrünung von Unland;
9. Eine Umstellung im Denken der gesamten Bevölkerung durch verstärkte Unterrichtung der Öffentlichkeit über die Bedeutung der Landschaft in Stadt und Land und die ihr drohenden Gefahren;
10. Die stärkere Berücksichtigung der natur- und landschaftskundlichen Grundlagen im Erziehungs- und Bildungswesen;
11. Der Ausbau der Forschung für alle den natürlichen Lebensraum angehenden Disziplinen;
12. Ausreichende gesetzgeberische Maßnahmen zur Förderung und Sicherung eines gesunden Lebensraumes.

Garten und Medizin – wie Grün bei Gesundheitsprävention und Heilung helfen kann

Es war Hippokrates, der lehrte, dass ärztliches Handeln nicht nur einem hohen ethischen Verantwortungsbewusstsein unterliegt, sondern die Interdependenz zwischen Natur, Arzt und Patient in den Fokus seines Tuns stellte. Heute prägen meist technisch-wissenschaftliche und ökonomische Faktoren das ärztliche Handeln sowie das gesamte Gesundheitswesen und haben das Bewusstsein und die Erkenntnis um jene uralte Wirkung von Natur und Gesundheit an den Rand gedrängt. Insbesondere in den gegenwärtigen Pandemiezeiten kommen solche Wechselwirkungen von Gesundheit und Natur, die Systemrelevanz von Gärten oder Parkanlagen ins Blickfeld der Diskussion. Durch die im ersten Lockdown verordnete Reduktion von sozialen Kontakten finden sich gut belegt allgemeine gesundheitliche Folgen in der gesamten Bevölkerung. Diese gehen nach Erhebungen der sogenannten Nationalen Gesundheitskohorte (NAKO) deutlich über die direkten Folgen von COVID-19-Infektionen hinaus. Sowohl bei Virus-Infizierten als auch bei Nichtinfizierten lässt sich eine Verschlechterung der psychischen Gesundheitswerte für Stress, Angst und Depression feststellen. Die Frage stellt sich, welche medizinische bzw. gesundheitsfördernde Bedeutung Gärten und Parks in diesem Zusammenhang zukommt?

Qualität ist wichtig

Mittlerweile zum „Allgemeinwissen“ gehören viele wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse über die positiven Wirkungen von Natur und Landschaft auf die Luftqualität, den Wasserhaushalt, den Klimaschutz und die Biodiversität. Und zum „aktuellen Corona-Allgemeinwissen“ gehört inzwischen auch die immer wieder publizierte Erkenntnis, dass sich Gärten und das gestaltete Grün von Parkanlagen im Verlauf der Pandemie als Schutzraum und Fluchtpunkt „Rettungsanker Grün“ erwiesen haben. Die Natur hilft, mit den Bedingungen des Lockdown besser umzugehen.

Umfassende empirische Erkenntnisse bezüglich des Zusammenhangs zwischen urbanem Grün und Gesundheit, insbesondere bezüglich des Zusammenhangs zwischen der Grünflächenqualität und einer verbesserten Verfügbarkeit von städtischem Grün und der Lebenszufriedenheit sowie der mentalen und physischen Gesundheit fehlten aber lange Zeit. Jüngere Untersuchungen und Studien, z. B. vom Bundesamt für Naturschutz (BfN, 2014), eine empirische Studie der TU Berlin in Zusammenarbeit mit der London School of Economics and Political Science (2016), eine Metastudie der Norwich Medical School der University of East

Anglia (2018) oder die jüngsten Befragungen der Hochschule Geisenheim zur Rolle von Gärten und Grünanlagen im Corona-Lockdown (2020) haben jedoch mittlerweile wichtige – leider oftmals viel zu wenig beachtete – Erkenntnisse zur Bedeutung von Medizin/Gesundheit und Garten/Park gebracht.

Bedeutsam sind Verfügbarkeit, also Erreichbarkeit und Zugänglichkeit, ebenso wie die Ausstattung und Qualität. Mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen und dokumentiert ist mittlerweile die gesundheitsrelevante große Bedeutung zum Zustand, d. h. zur „Qualität“ des Grüns im Sinne von optischer Vielfalt, Sauberkeit und Sicherheit, alters- und generationenspezifischer Angebote. Ebenso bekannt ist auch, dass z. B. städtische Brachflächen einen negativen Einfluss auf das Wohlbefinden ausüben.

Wirkung Garten ./. Gesundheit

Heute ermöglichen die technischen Entwicklungen, sowohl in der Genetik als auch in der Datenverarbeitung Veränderungen des Erbguts zu identifizieren, die häufige und seltene Erbkrankheiten auslösen. Zur Entstehung der wesentlich häufigeren, multifaktoriell bedingten chronischen Erkrankungen wie z. B. Diabetes Typ II und Herz-Kreislauf-Erkrankungen können bestimmte erbliche Konstitutionen beitragen. Viele dieser Gene sind schon identifiziert und werden zukünftig in Therapiekonzepte einfließen.

Die konkreten Wirkmechanismen der positiven Effekte von Grünflächen auf die Gesundheit sind immer wieder Gegenstand aktueller Forschung und Wissenschaft. Ein Leben nahe der Natur und kontinuierlich im Freien verbrachte Zeit reduziert wissenschaftlich belegt und messbar die Risiken von schweren chronischen und lebensbegrenzenden Erkrankungen und Ereignissen (z. B. Diabetes Typ II, Herz-Kreislauf-Erkrankungen). Wissenschaftlich nachgewiesen sind auch die positiven Wirkungen auf das verringerte Vorkommen von Schlaganfällen, Bluthochdruck, Dyslipidämie, einer Verschiebung der Zusammensetzung der Lipide im Plasma, und Asthma. Menschen, die sich viel im Grünen aufhalten, berichteten vor allem über einen guten Allgemeinzustand und verbessertes subjektives Wohlbefinden; ihre Schlafdauer stieg, die Herzfrequenz, der diastolische Blutdruck und die Blutzuckerwerte sanken. Statistisch signifikant schrumpfen lässt Grün vor allem einen physiologischen Stress-Marker: das Speichel-Cortisol.

Selbst der Zuwachs von Bäumen in unmittelbarer Umgebung des Wohnortes verbessert die psychische Verfasstheit

und geht häufig mit einer geringeren Zahl von Antidepressiva-Verschreibungen einher. Die besondere Qualität der natürlichen und gärtnerisch gestalteten Außenwelt kann das medizinisch relevante Wohlbefinden und das Gesundheitsgefühl durch einfaches „Sehen“, Verweilen, körperliche Aktivität und durch Beobachtung der Naturereignisse verstärken.

Im Mittelpunkt steht immer die Frage nach Faktoren, die Gesundheit erhalten und bedingen bzw. dazu beitragen, sie wiederherzustellen. Bei genau diesem Ansatz kommt der Betrachtung von Natur und Garten (welche zutiefst der Lehre des großen Hippokrates „Medicus curat, natura sanat“ entlehnt ist), dem Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt, eine enorme Bedeutung zu.

Der menschliche Organismus ist die Einheit von Körper, Geist und Seele, der zur besseren Erforschung aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und untersucht wird – und das mit großem Erfolg. Doch gerade in der aktuellen Pandemie-Situation folgen die Menschen (wieder) ihrem natürlichen Bedürfnis nach Gesundheit und gehen – so sie es denn dürfen – raus in die Natur und entwickeln für ihre individuelle Lebensgestaltung ein besonderes Gespür für

„Gesundes“. Doch kann das „wissenschaftliche Erkenntnis“ sein?

Die neuen Techniken im Bereich der Genanalyse und der Datenverarbeitung ermöglichen eine individuellere Behandlung von Patienten („Präzisionsmedizin“). Krebstherapien können z. B. anhand der Gensignatur der Krebszellen präzise durchgeführt werden. Wenn bekannt ist, welches Medikament bei welcher Genveränderung am besten wirken kann, sollte es da nicht eines (nahen) Tages nicht auch möglich sein zu erkennen, wie die Stoffe, die Pflanzen großzügig verteilen und die das menschliche Sinnessystem wahrnimmt, auf molekularer Ebene wirken? So wie im Medizinsystem systematische Forschungen zu wissenschaftlichen Erkenntnissen führen, so kann dies auch für die Entschlüsselung der Wirkmechanismen zwischen Mensch und Natur erwartet werden. Doch bevor es so weit ist darf nicht versäumt werden, die Entwicklung der Gesundheitskompetenz einzelner durch praktisches Erleben zu fördern, indem Lebensbedingungen geschaffen werden, in der Menschen so sein können, wie es ihrer Natur entspricht. Dieser Imperativ gilt auch und ganz besonders für den Garten im Krankenhausbereich.



Foto: BuGG, Dr. Mann

Gartenbilder im Kopf oder konkrete Gärten sind für Krankheits- und Erholungsphasen von Patienten in medizinischen Einrichtungen von unglaublicher und erheblich unterschätzter Bedeutung

Gärten an Krankenhäusern – Luxus oder Notwendigkeit

Für viele Geschäftsführer, auch für viele Ärzte und medizinische Fachkräfte in deutschen Krankenhäusern, standen und stehen meist andere Prämissen im Vordergrund als „Garten und Grün“ am, im oder neben dem Hospital. Die Corona-Pandemie hat das nicht wesentlich verändert. Ganz anders im Mittelalter; damals zeichneten sich die ersten Krankenhäuser in Europa (z. B. im belgischen Brügge) durch besonders schöne Gärten aus.

Wer 2021 zur Corona-Zeit als Patient ins Krankenhaus muss, wird von mindestens drei Sorgen geplagt. Was bedeuten meine Erkrankung und eine eventuell nötige Operation? Wie groß ist die Gefahr, sich im Krankenhaus mit dem Corona-Virus anzustecken? Wie wird mein Krankenhausaufenthalt ohne die Möglichkeit, Besuch zu bekommen? Die Antwort? Bemerkenswert die aktuelle, individuelle Erfahrung des Chefarztes des Heilig Geist-Krankenhauses in Köln. „Ein guter Freund kam als Patient wegen Husten und Gewichtsverlust ins Krankenhaus, durchlief viele bildgebende Untersuchungen und zeigte schließlich einen fortgeschrittenen Lungenkrebs. Meine Aufgabe als Arzt war es, ihm die Diagnose mitzuteilen. Mein Freund war starker Raucher und blieb immer lange im Patientengarten. Nach einigem Nachdenken fiel mir ein: Welchen besser geeigneten Ort gibt es am Krankenhaus für ein wichtiges Gespräch als einen Garten, und dann noch im Mai? Also suchte ich ihn nachmittags im Garten auf, wir führten ein langes, ernstes Gespräch – „unter Männern“ – wie er sagte. In den Tagen nach der Mitteilung der Diagnose blieb er lange Zeit still im Garten unseres Krankenhauses. Unzweifelhaft bot ihm der Garten die Gelegenheit, über sein Leben, sich und die Erkrankung nachzudenken und wichtige Entscheidungen zu treffen.

Die zweite Begebenheit war ebenso typisch, aber wesentlich erfreulicher. Auf meine konkrete Frage an einen Patienten, worauf er sich, nach einer schweren Operation mit Intensiv-Aufenthalt und einer langen Erholungsphase, am meisten freue, antwortete er wie aus der Pistole geschossen: Auf meinen Garten. Und das im Frühling!

Für viele Patienten – nicht nur in der Chirurgie – ist ein Garten ein Paradies, ja geradezu ein Sehnsuchtsbild mit Sonne, Wasser, Pflanzen, Blüten und Düften! Der qualitätsvolle Garten ist, so er erleb- und benutzbar ist, ein wirkmächtiger Motivationsanker, um Patienten durch strapaziöse Rekonvaleszenz-Phasen zu begleiten, mit der Idee, wieder einmal im Garten sitzen zu können. Gartenbilder im Kopf oder konkrete Gärten sind daher für Krankheits- und Erholungsphasen von Patienten von unglaublicher und erheblich unterschätzter Bedeutung. Jeder „Krankenhausgarten“ gewinnt zunehmend an Bedeutung, nicht nur für die Patienten, sondern als elementarer Erholungs- und Regenerationsfaktor

(„Weicher Standortfaktor“) für den Arbeitsplatz Krankenhaus, also auch für Ärzte, Pflegekräfte und Verwaltungspersonal.

Die heutige Hochleistungsmedizin richtet sich zu Recht nach der wissenschaftlichen Evidenz. „Evident“ bedeutet eigentlich „aus sich heraus sichtbar“, eben einsichtig, also überzeugend. Komplizierte klinische Studien benötigt man nur dann, wenn zwei Therapien vergleichbar gut, aber eben doch etwas unterschiedlich sind. Heute kennt das jeder von der Diskussion um die Wirksamkeit von Corona-Impfstoffen. Evidenz benötigt keinen Vergleich: sie ist ersichtlich und klar!

Daher werden die simple menschliche Sehnsucht nach Gärten und deren Beitrag zur Genesung nur schwer ihren Weg durch unsere wissenschaftliche Studienlandschaft und die evidenzbasierte Medizin fortsetzen. Schon jetzt aber müssen die klinisch tätigen Mediziner den Patienten die Möglichkeit von Erholungsgärten bieten. Für bestehende und zukünftige, menschnahe und patientenfreundliche Krankenhäuser besteht daher die Notwendigkeit, Gärten an Krankenhäusern sowohl für Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen, als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen.

Je länger ein Krankenhausaufenthalt, umso dringender besteht diese Notwendigkeit für Patienten. Nicht nur Tests, Maschinen und Medikamente, sondern auch verschiedene Gartentypen tragen erheblich zur Erholung und Heilung von Patienten bei. Es gibt Gärten zum Wandeln, Gärten zum Verweilen, Gärten zum Betrachten und auch Gärten für handwerkliches Tun, etwa bei der Ergotherapie für Patienten mit demenziellen Erkrankungen – ein großes, weites Feld!

In unserer ökonomisierten klinischen Medizin ist es noch nicht eingeplant, dass Patienten sich im Krankenhaus wohlfühlen sollen. Krankenhäuser sollen jedoch den Patienten einen Hinweis geben, dass sie sich im Leben wieder wohlfühlen sollen. Dafür gibt es kein schöneres Sinnbild als einen blühenden Garten in der Natur. Krankenhausplaner, Stadtentwickler und Mediziner sollten sich dieser Aufgabe zusammen mit den Gärtnern unbedingt zuwenden.

Autoren:

Prof. Dr. med. Ernst Eypasch, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie, Heilig Geist-Krankenhaus, Köln

Prof. Dr. med. habil. Elisabeth Gödde, Fachärztin für Humangenetik, Psychotherapie, Recklinghausen

Prof. Dr. med. Heinrich J. Lübke, Internist und Gastroenterologe, ehem. Chefarzt Helios Klinikum Emil von Behring, Berlin

Prof. Dr. rer. hort. Klaus Neumann, Landschafts- und Freiraumplaner, Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V., Berlin

„Tausende Gärten – Tausende Arten“ – Glockenblumen, Wiesensalbei und Karthäusernelke auf dem Vormarsch

Eine zentrale Aufgabe der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. (DGG) ist es, eine vielfältige und artenreiche Landschafts- und Gartenkultur in Deutschland zu sichern und einen sinnvollen und nachhaltigen Beitrag zum Artenschutz zu leisten. Hier knüpft das im Bundesprogramm für Biologische Vielfalt geförderte Projekt „Tausende Gärten – Tausende Arten. Oasen für einheimische Pflanzen“ passgenau an. Worum geht es? Mit dem Projekt soll der Einsatz von heimischen Wildpflanzen im besiedelten Raum gefördert und damit ein Beitrag für mehr biologische Vielfalt geleistet werden. Heimische Wildpflanzen sind für viele Insekten- und Tierarten eine wichtige Nahrungs- und Lebensgrundlage. Sie sollen die neuen Stars in unseren Gärten und auf unseren Balkonen werden. Insektenfreundliches Gärtnern liegt im Trend, und mit heimischen Wildpflanzen aus gesicherter Herkunft in Deutschland schaffen Gärtnereien und Gartencenter ein neues, naturschutzfachlich wertvolles Angebot und tragen zu mehr Artenvielfalt in unseren Gärten bei.

Der Rückgang der Artenvielfalt ist sowohl bei Wildpflanzen als auch bei heimischen Tieren und blütenbestäubenden Insekten dramatisch. Die Flächenversiegelung für Verkehr und Siedlung nimmt tagtäglich weiter zu. Die DGG besetzt somit als Fürsprecherin für die Qualifizierung des privaten und öffentlichen Grüns ein enorm wichtiges Handlungsfeld. 75 Prozent aller Haushalte in Deutschland besitzen einen Garten oder Balkon und gehören zu einer wichtigen Zielgruppe von „Tausende Gärten – Tausende Arten“. Hinzu kommen außerdem noch öffentliche Grünanlagen, Schrebergärten, Sport- und Freizeitanlagen, Firmengärten oder sonstige Freiflächen.

Bislang gibt es heimische Wildpflanzen kaum in konventionellen Gartenmärkten zu kaufen. Die DGG setzt sich deshalb für den Aufbau eines Produktionskreislaufs für den An-



Die vier Bereiche (Nord, Süd, West und Ost) für den Verkauf und die Produktion von heimischen Wildpflanzen für den Garten und Siedlungsraum

bau, den Verkauf und den Vertrieb von heimischen Wildpflanzen ein, um über die Gartenmärkte den Endverbraucherinnen und Endverbrauchern ein attraktives Angebot an heimischen Wildpflanzen machen zu können.

Seit letztem Jahr ist ein begrüßenswerter Trend in verschiedenen Gartenmärkten zu beobachten, die vereinzelt Wildpflanzen oder insektenfreundliche Stauden anbieten. „Tausende Gärten – Tausende Arten“ setzt aber im Unterschied zu diesen Angeboten auf eine gesicherte Herkunft des zertifizierten Saatguts innerhalb Deutschlands. Deshalb trägt das Saat- und Pflanzgut, das von „Tausende Gärten – Tausende Arten“ auf den Markt gebracht wird, den Zusatz „echt heimisch“.

Basierend auf 22 geografischen Ursprungsgebieten für „gebietsheimische“ Pflanzenarten auf Grundlage eines Forschungsprojekts der Universität Hannover haben wir vier Bereiche (Nord, Süd, West und Ost) für den Verkauf und die Produktion von heimischen Wildpflanzen für den Garten und Siedlungsraum abgeleitet.

Die DGG setzt sich deshalb für den Aufbau eines Produktionskreislaufs für den Anbau, den Verkauf und den Vertrieb von heimischen Wildpflanzen ein, um über die Gartenmärkte den Endverbraucherinnen und Endverbrauchern ein attraktives Angebot an heimischen Wildpflanzen machen zu können.



Wildblüten für Garten und Balkon (100 % Wildblüten, 4 g Saatgut für 2 m², Einzelpreis 0,94 € netto)

Diese Saatgutmischung enthält 27 bis 45 echt heimische Wildpflanzenarten (ein-, zwei- und mehrjährige Arten) und blüht von Mai – Oktober. Standort: sonnig bis halbschattig



Wildblütenrasen (50 % Wildblüten 50 % einheimische Gräser, 30 g Saatgut für 10 m², Einzelpreis 3,26 € netto)

Diese Saatgutmischung enthält 18 bis 32 echt heimische Wildpflanzenarten. Dieser Wildblütenrasen ist eine schöne Alternative zum Zierrasen, er ist mäßig trittfest, niedriger als hochwachsende Wiesen und für weniger genutzte Bereiche sehr gut geeignet. Eine Mahd von 3 bis 5-mal im Jahr ist ausreichend. Standort: sonnig bis halbschattig.

Zusätzlich können die Saatgutmischungen über das Onlineportal www.Olerum.de erworben werden.

Am Beispiel der Glockenblume aus der Familie der Korbblütler lässt sich das Prinzip verdeutlichen. Es gibt 14 heimische Arten in Deutschland mit großer Anziehungskraft für die Insektenwelt. Dazu zählen beispielsweise die rundblättrige Glockenblume, die nesselblättrige Glockenblume, die Acker-Glockenblume oder die Rapunzel-Glockenblume. Die rundblättrige Glockenblume mit Ursprung im Ostdeutschen Tiefland hat ein anderes genetisches Potenzial als die Glockenblume aus dem hessischen Bergland.

Die heimischen Glockenblumen locken insgesamt 37 Wildbienenarten an, die mit den gesammelten Pollen ihre Larven ernähren können. Die bereits erwähnte rundblättrige Glockenblume zieht beispielsweise die Glockenblumenscherenbiene an. Um einige der über 560 heimischen Wildbienenarten, aber auch Schmetterlinge, Käfer oder Schwebfliegen in die Gärten zu bringen, brauchen wir eine Vielzahl an unterschiedlichen heimischen Wildstaudenarten, Wildrosen und Wildsträuchern. Dann können sich Wollbienen auf dem Heilziest, Blutströpfchen auf der Taubenskabiose oder der Distelfink auf der Wilden Karde einfinden.

„Tausende Gärten – Tausende Arten“ hat die drei Stauden-Starterpakete „Sonnenanbeter“, „Schattenliebhaber“ und „sonniger Blumenkräuterrasen“ entwickelt, die in ihrer Wirkweise auf unsere Insekten abgestimmt sind. Mittlerweile produzieren 17 Betriebe bis zu 31 verschiedene Staudenarten wie Wiesen-Glockenblume, Natternkopf, Wiesen-Margerite, Kornrade oder Rote Lichtnelke für die vier Bereiche. Dazu zählen Gärtnereibetriebe aus ganz Deutschland von Kiel bis Freiburg. Mit dabei sind Betriebe aus Berlin, Erfurt, München, Nürnberg und Kassel. In NRW machen bislang drei Betriebe mit, darunter Staudenkulturen Wichmann in der Nähe von Duisburg, die westlich von Düsseldorf gelegene Staudengärtnerei Diana und Johan von Diemen und die Kölner Klostersgärtnerei Alexianer. Wir freuen uns auf weitere Betriebe, die einsteigen möchten.

Die Vorteile mitzumachen liegen auf der Hand: Heimische Stauden lassen sich leicht aus zertifiziertem Saatgut anziehen, sie sind robust und widerstandsfähig, brauchen keine Pflanzenschutzmittel und können als heimisches Qualitätsprodukt vermarktet werden. Auf der Homepage www.tausende-gaerten.de werden zudem auf einer Grünen Landkarte alle Betriebe mit eigenem Steckbrief aufgeführt. Ab Mitte März können bereits über diese Gärtnereien heimische Wildstauden von „Tausende Gärten – Tausende Gärten“ bezogen werden.

Nicht nur für den Produktionsgartenbau, sondern auch für den Garten- und Landschaftsbau ergibt sich ein neuer, attraktiver Markt für den Bau und die Pflege von naturnahen Gärten. Als zusätzlicher Anreiz für alle mitmachenden Be-



Aktionsflagge

triebe wurden spezielle Pflanzenetiketten mit Infos zu den Tier-Pflanzenpaaren, recycelbare Töpfe und Verkaufsfahnen mit einem unverwechselbaren und attraktiven Design

entwickelt, die aus Projektmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft (DGG) koordiniert seit 2020 das Projekt, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert wird. Verbund-



Steckschild mit Aktionslogo

partner sind der Wissenschaftsladen Bonn und die Agentur tippingpoints. Kooperationspartner sind der Naturgarten e. V. und der Verband Deutscher Wildsamenerzeuger und Wildpflanzenproduzenten (VWW).

Bettina de la Chevallerie, Geschäftsführerin der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft und Projektleiterin von „Tausende Gärten – Tausende Arten“

Gemeinsam für ein grünes NRW

Anlässlich des Sprecherwechsels in der Landesvereinigung der Grünen Verbände (LGV) ziehen Eva Kähler-Theuerkauf, Präsidentin des Landesverbandes Gartenbau NRW, und H. Christian Leonhards, Präsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW, eine positive Bilanz der Verbändekooperation.

„Der Dienstleistungs- und der Produktionsgartenbau in NRW leisten einen wesentlichen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz, zur Stadt- und Gemeindeentwicklung und zur Ausbildung junger Menschen. Deshalb ist es wichtig und richtig, unserer Verantwortung für diese Themen weiterhin gerecht zu werden, und wir stehen bereit, gemeinsam mit Politik und Gesellschaft die zukünftigen Herausforderungen anzugehen. Seit dem Start unserer Verbändekooperation vor drei Jahren haben wir im Schulterschluss wichtige Impulse setzen können und sehen auch dadurch eine wachsende Wertschätzung für unsere Branche“, so Eva Kähler-Theuerkauf, Präsidentin des Landesverbandes Gartenbau NRW. „Gerade dieses Pandemie-Jahr hat gezeigt, wie



Die Sprecherfunktion der LGV wechselte turnusgemäß von Eva Kähler-Theuerkauf auf H. Christian Leonhards. Hier gemeinsam im NRW-Landtag unterwegs – vor dem Lockdown im März 2020

Gerade dieses Pandemie-Jahr hat gezeigt, wie wichtig lebendiges Grün für die Menschen ist, und wie dankbar sie für grüne Erholungsräume sind, die es ohne unsere Branche so nicht geben würde.

wichtig lebendiges Grün für die Menschen ist, und wie dankbar sie für grüne Erholungsräume sind, die es ohne unsere Branche so nicht geben würde. Das hat das positive Echo auf die letztjährige Landesgartenschau in Kamp-Lintfort gezeigt. Diese Wertschätzung gilt es zu bewahren und sich weiter gemeinsam für ein grünes NRW einzusetzen.“

Klimaanpassung große Herausforderung für Städte und Gemeinden

„Grüne Infrastruktur gehört zu den wichtigsten Elementen kommunaler Daseinsvorsorge. Wir sehen mit Sorge, dass Städte und Gemeinden infolge der Coronapandemie und der notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung mit einem drastischen Rückgang ihrer Steuereinnahmen rechnen müssen. Die Politik hat das erkannt und hat erste Förderprogramme gestartet, die wir sehr begrüßen. Denn der Erhalt und die Weiterentwicklung von grün-blauer Infrastruktur ist entscheidend für die Prävention gegen Schäden durch

Extremwetter, für die Verhinderung von Gesundheitsproblemen, zur Sicherung von Lebensqualität und für das Wohlbefinden der Bevölkerung. Wir als Grüne Branche haben das Know-how, klimaangepasste Pflanzen zu entwickeln und einzusetzen, wie Klimabäume für Alleen und Pflanzmöglichkeiten für Dach- und Fassadenbegrünung zeigen. Die Herausforderung der Zukunft wird allerdings auch sein, weiter gemeinsam für den gärtnerischen Beruf zu werben, denn der Bedarf an Fachkräften in unserer Branche ist gerade hier bei uns in NRW enorm hoch“, so H. Christian Leonhards, Präsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW und Sprecher der Landesvereinigung der Grünen Verbände.

Über die Landesvereinigung:

In 2018 gründete sich die Landesvereinigung der Grünen Verbände NRW. Mit der spartenübergreifenden Verbändekooperation engagieren sich Gartenbau und GaLaBau mit einer gemeinsamen Stimme für die grünen Themen in Nordrhein-Westfalen. Zielsetzung der Landesvereinigung ist die Förderung der mittelständischen Unternehmen im Gartenbau und im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau, die Förderung der Gartenkultur und der Umwelt in NRW. Die Funktion des Sprechers wechselt zwischen den Verbänden alle drei Jahre.

Die geplante Verpackungsgesetz-Novelle ist ein Bürokratiemonster

Das Bundesumweltministerium plant eine Änderung des Verpackungsgesetzes zum 3. Juli 2021, mit der Folge, dass nun alle Verpackungen registrierungspflichtig sein sollen. Dies gilt dann neu auch für Inverkehrbringer von Serviceverpackungen. Das würde bedeuten, dass künftig jeder Blumenladen, jeder Einzelhandelsgärtner und jeder Hofladen sich registrieren lassen muss, auch wenn dieser die Lizenzierungspflicht auf den Vorvertreiber verlagert hat.

„Die Unternehmen müssen schon jetzt immer mehr Zeit dafür aufbringen, um allen bürokratischen Forderungen, die die Politik aufstellt, gerecht zu werden. Aber anstatt Bürokratie abzubauen, um regionale Produktion und Handel zu

unterstützen, wird hier – einmal wieder – ein weiteres Bürokratiemonster geschaffen. Die Novelle wird nicht das bestehende Kontrolldefizit lösen. Denn trotz Einsicht ins öffentliche Register wird schon jetzt überwiegend unberechtigt eine Unbedenklichkeitsbescheinigung verlangt. Die Eintragung von mehreren Tausend kleinen- und mittelständischen Betrieben in das System ist unverhältnismäßig, zumal die Lizenzierung der Verpackung in der Regel wie gehabt bereits vom Vorvertreiber übernommen wird. Von einer seitens der Politik gerne versprochenen Entbürokratisierung sind wir so meilenweit entfernt“, so Eva Kähler-Theuerkauf, Präsidentin des Landesverbandes NRW.

Weiterhin Stillstand bei der CO2-Bepreisung

Trotz massiver Auswirkungen der CO₂-Bepreisung durch das Brennstoffemissionshandelsgesetz (BEHG) auf Gartenbauunternehmen wird die Branche bei den vorgesehenen Entlastungsmaßnahmen zum BEHG bisher nicht erfasst.

Wir begrüßen deshalb die Ankündigung des Bundesumweltministeriums, dass die Bundesregierung anstrebt, für Teilsektoren von Landwirtschaft und Gartenbau eine Carbon-Leakage-Anerkennung auch nach quantitativen Kriterien zu ermöglichen. Allerdings sind die vorgesehenen Verfahren dazu äußerst kompliziert, massiv restriktiv und erschweren es außerordentlich, dass der Unterglasanbau aufgenommen werden kann.

Der Gartenbau braucht dringend Regelungen, die die grenzüberschreitende Wettbewerbsfähigkeit vor allem im europäischen Binnenmarkt gewährleistet.

Die geplante CO₂-Bepreisung trifft im Gartenbau auf Unternehmen, die in einem intensiven europäischen und internationalen Wettbewerb stehen. Berechnungen dazu hat der ZVG durch das Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau (ZBG) erstellen lassen, die auf www.g-net.de öffentlich zur Verfügung stehen. Eine Verteuerung der Unterglaskulturen aus deutscher Produktion kann wegen des hohen Importanteils nicht durch höhere Preise auf dem heimischen Markt aufgefangen werden. Die Orientierung an den Carbon-Leakage-Regelungen des EU-Emissionshandels ist somit als Maßnahme geeignet. Wir brauchen aber dringend praxistaugliche und unbürokratische Regelungen, die kleinen und mittleren Unternehmen im nationalen Emissions-

handel finanzielle Entlastungen gewährleisten. Diese sollen das Carbon-Leakage-Risiko senken und den Unternehmen ermöglichen, in regenerative Energien zu investieren. Das erfolgreiche Bundesprogramm „Energieeffizienz“ bietet mit den neuen Förderkriterien aktuell keine ausreichende Grundlage, um die notwendigen Umstellungen zu bewältigen.

Mögliche Maßnahmen zur Entlastung von Gartenbauunternehmen haben wir vorgeschlagen:

- Abschaffung/Absenkung der Stromsteuer auf EU-Mindestsatz
- Senkung der Abgaben/Umlagen im Strompreis
- Entlastung im steuerlichen Bereich, Senkung Unternehmenssteuern
- Steuerliche Sonderabschreibungen für Investitionen in erneuerbare Energien
- Erstattung CO₂-Kosten bei Nachweis von Investitionen in erneuerbare Energien
- Entlastung KWK-Anlagen
- Wirksamer Carbon-Leakage-Schutz
- EU-Emissionshandel ausweiten statt nationaler Alleingänge

Der Begriff „Carbon Leakage“ bezeichnet eine Situation, die eintreten kann, wenn Unternehmen aufgrund der mit Klimaschutzmaßnahmen verbundenen erhöhten Kosten ihre Produktion in andere Länder mit weniger strengen Emissionsauflagen verlagern.

Die Stechpalme ist „Baum des Jahres 2021“ und im Bergischen Land zu Hause

Mit der Stechpalme, botanisch „Ilex“ benannt, verbindet Gärtnerei Nissen eine besondere Geschichte. Denn fast hätte die Stechpalme für die Gärtnerei Nissen in Wülfrath das Aus bedeutet. Ursprünglich hieß der Betrieb „Die Bergischen Hülsenkulturen“, und es gab Zeiten, da wurde fast ausschließlich Ilex angepflanzt. „1928/29 gab es einen sehr strengen Winter in Deutschland, und alle Kulturen waren kaputt!“, erzählt Gärtnermeister Ulrich Salzberg. Zum Glück nicht wirklich alle: „Ein kleiner, sehr stacheliger hatte überlebt. Der wurde weiter kultiviert und wegen seiner extremen Winterhärte unter dem Namen ‚Alaska‘ auf den Markt gebracht. Noch heute arbeiten Züchter gerne mit unserer Sorte, um in die neuen diese Winterhärte reinzuzüchten.“ Ulrich Salzberg gesteht offen, dass ihn mit dieser Pflanze eine gewisse Hassliebe verbindet. Der Grund: Die besonders stacheligen Blätter. „Da hat man bei der Arbeit schnell die Arme zerkratzt. Entsprechend eignet sich die Sorte besonders gut als Heckenbepflanzung von Grundstücken, von denen man neugierige Blicke, Eindringlinge oder Tiere fernhalten möchte.“

Geschmückt mit Lichterketten sind die reichfruchtenden, immergrünen Bäume eine ideale Weihnachtsdekoration. Ge-



Foto: Sabine Krüger

Im Folienhaus präsentiert Ulrich Salzberg eine besonders schön pyramidal gewachsene Stechpalme dieser Sorte



Foto: R. Maus

Stechpalme, BDJ 202



Foto: Sabine Krüger

Selbst ausgesäte Wildart im Formschnitt einer Hecke



Ilex als Buxbaumersatz

nau das wurde der Wildart *Ilex aquifolium* zum Verhängnis: Weil im Bergischen Land für Weihnachtsdekorationen ganze Wagenladungen aus den Wäldern gekarrt wurden, stellte man sie vor 100 Jahren unter Naturschutz. Mit Erfolg: Ihre Bestände haben sich erholt. Auch deshalb wurde die Stechpalme zum Baum des Jahres 2021 gekürt, die von der Baumdes-Jahres-Dr. Silvius Wodarz-Stiftung jährlich vergeben wird.

Im hinteren Teil des Pflanzenhofs Nissen hat sich die Wildart selbst ausgesät. Unten hat das Gärtnerei-Team sie zur Hecke geschnitten und oben wachsen die Pflanzen baumartig weiter. Dass der Ilex, eine der seltenen heimischen immergrünen Pflanzen, sowohl Strauch als auch Hecke als auch Baum sein kann, war ein weiteres Argument für die Stiftung, ihn auszuwählen. Zudem ist die wehrhafte Pflanze ein idealer Nistplatz für Vögel, und die Blüten und Früchte bieten Nahrung für Wildtiere. Auch das macht sie zu einem wichtigen Bestandteil zukunftsfähiger Mischwälder.

Ein weiteres Argument, den Ilex auszuzeichnen, war, dass er als Buchsbaumersatz dient.

Wir haben den Originaltext stark verkürzt und leicht abgewandelt. Die vollständige Fotostrecke und der Radiobeitrag erschienen ursprünglich in der WDR4-Gartenreihe „Dringen und Draußen“: <https://www1.wdr.de/radio/wdr4/wort/drinnen-und-draussen/drinnen-und-draussen-100.html>.

Projekt Nachhaltigkeit im Topfpflanzenanbau erfolgreich abgeschlossen

Ende vergangenen Jahres endete das im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP) geförderte Projekt „Nachhaltiger Topfpflanzenanbau“. Ein Konsortium aus 13 Gartenbaubetrieben aus NRW, drei Pflanzenhandelsunternehmen vom Niederrhein, der Hochschule Rhein-Waal (HSRW) aus Kleve, dem Grünen Medienhaus (GMH) aus Bonn und der Landwirtschaftskammer (LWK) NRW aus Straelen beschäftigte sich 3 ½ Jahre mit einem ganzheitlichen Ansatz zur Bewertung und Entwicklung einer nachhaltigen Produktion von Topfpflanzen. Ziel war es, den Status quo und den Handlungsbedarf im Sinne der Nachhaltigkeit im Topfpflanzensektor festzustellen sowie Lösungen für Produktion und Handel zu erarbeiten.

In dem Projekt wurde allen Partnern ein eigenständiges Aufgabengebiet zugeteilt. Die HSRW passte ein landwirtschaftliches Analyse-Tool an den Gartenbau an und entwickelte das Modul Topfpflanzen 1.0. Die LWK NRW sollte in diversen Versuchsreihen eine umweltfreundlichere und ressourcenschonendere Produktionsweise vorantreiben. Mit der Erarbeitung eines Marketingkonzeptes für nachhaltig kultivierte Topfpflanzen rundete das GMH den Projektansatz bis zum Endverbraucher ab.

Das Analyse-Tool

Ausgangspunkt für die Erarbeitung des Analyse-Tool Topfpflanzen 1.0 war das von der Hochschule Bern für landwirtschaftliche Betriebe entwickelte Bewertungssystem „Response-Inducing Sustainability Evaluation“ (kurz RISE). Über klassische wissenschaftliche Recherchen, Expertenrunden und Betriebsbesichtigungen wurde zunächst der An-

Wir freuen uns über den Austausch mit Kollegen und Beratern in der Netzwerkgruppe, um unseren Betrieb nachhaltiger zu machen. Dabei geht es uns um die Reduktion von Torf, Plastikmüll, Pflanzenschutzmitteln und CO2. Voneinander und miteinander lernt man am besten.

Matthias Vornbrock, Betriebsleiter Welzel Gartenbau

passungsbedarf an den Gartenbau ermittelt. Dabei stellte sich heraus, dass insbesondere bei den ökologischen Faktoren ein großer Adaptionsbedarf besteht und der Bereich Tier selbstverständlich vollkommen irrelevant ist. Im Gegensatz dazu konnten die Indikatoren aus den Sozialen und Ökonomischen Dimensionen aber fast unverändert übernommen werden.

In weiteren Expertenrunden und ersten durchgeführten Analysen in den beteiligten Gartenbaubetrieben wurden nun die einzelnen Indikatoren herausgearbeitet und Bewertungskriterien festgelegt. Heraus kam am Ende das neu erarbeitete Modul Topfpflanzen 1.0 mit insgesamt 70 Indikatoren aus allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit. Mit dem fertigen Modul wurden erneut alle Betriebe analysiert und die Daten aufbereitet.

Indikatoren bei RISE 3.0	-> Entwicklungsschritt ->	Indikatoren bei Topfpflanzen 1.0
Thema Boden		
Bodenmanagement	Anpassung	Bodenanalyse
Produktivität der Pflanzenproduktion	entfällt	
Humus	entfällt	
Bodenreaktion	entfällt	
Bodenerosion	Anpassung	Versiegelung
Bodenverdichtung	Anpassung	Verdichtung
	neuer Indikator	Rückbaufähigkeit
Thema Betriebsmittel und Umweltschutz		
Materialflüsse	Anpassung	Materialflüsse
Düngung	Anpassung	Düngung
Pflanzenschutz	Anpassung	Pflanzenschutz
Luftbelastung	Anpassung	Luftbelastung
Boden- und Gewässerbelastung	Anpassung	Boden- und Gewässerbelastung
	neuer Indikator	Regionalität
	neuer Indikator	Recycling (der Betriebsmittel)

Beispielhafter Anpassungsbedarf von RISE 3.0 zu Topfpflanzen 1.0 für Boden und Betriebsmittel

Versuche zu ressourcenschonenderer Produktion

Im Rahmen des EIP-Projektes wurden drei Themenbereiche gemeinsam mit den Gartenbaubetrieben bearbeitet. Um eine schnelle Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis zu gewährleisten, wurden die Versuche parallel in der Versuchsanstalt Straelen und jeweils zwei Betrieben durchgeführt. So konnte man einerseits die gut kontrollierbaren Bedingungen einer Versuchsanstalt mit der Praxistauglichkeit in Einklang bringen. Die an dieser Stelle nur kurz zusammengefassten Ergebnisse lauten:

- Torfersatz bis zu 50 % ist realisierbar
- Organische Langzeitdünger wie Schafwollpellets funktionieren
- Der Einsatz von Biologica oder vermehrter Nützlingseinsatz kann erhebliche Mengen an chemischen Pflanzenschutzmitteln einsparen

Aber: Alle Maßnahmen erfordern ein deutliches Mehr an Monitoring der Kulturen und ein komplexeres Berücksichtigen aller Produktionsfaktoren.



Foto: Welzel

Alle mit NATÜRLICH NACHHALTIG® gekennzeichneten Pflanzen unterliegen strengen Kriterien, die von allen Mitgliedern eingehalten werden müssen

Die Sicht der Verbraucher

Da letztendlich der Verbraucher über die Verwendung und den Kauf nachhaltiger Produkte entscheidet, sollte mit diesem Themenkomplex das Projekt abgerundet und vervoll-

Für uns als Vermarkter bieten die RISE-Analysen einen wichtigen Baustein, um die nachhaltige Produktion der teilnehmenden Betriebe zu untermauern und dokumentieren zu können. Auf dieser guten Grundlage wollen wir aufbauen und gemeinsam mit der Gruppe weiter am Ziel nachhaltiger Gartenbau arbeiten.

Michael Bongers, Geschäftsleitung Gasa Group

ständig werden. Begonnen wurde mit einer Analyse zur Sicht der Verbraucher hinsichtlich nachhaltiger Topfpflanzen. Das erfolgte in einer Befragung zweier Fokusgruppen, zum einen „topfpflanzenaffine“ Fachhandelskäufer, zum anderen eher jüngere Spontankäufer mit heterogenem Einkaufsverhalten. Allen gemeinsam war die mangelnde Kenntnis über die tatsächlichen Produktionsbedingungen von Topfpflanzen, und was an einer nachhaltigen Produktion „besser“ ist. Weiterhin wurde der Wunsch nach einem „glaub- und vertrauenswürdigen“ Label geäußert. Im Rahmen des Projektes wurde so aus diesen und vielen weiteren unabhängig ermittelten Erkenntnissen eine Vermarktungsstrategie für nachhaltig produzierte Topfpflanzen entwickelt.

Mit der entwickelten Wort-Bild-Marke „Natürlich Nachhaltig“ kann nun im Verkauf ein Label an die Hand gegeben werden, um so nachhaltig produzierte Produkte besser erkennbar zu machen. Zusätzlich wurde ein Imagefilm finanziert, der auf YouTube zu sehen ist und auf den jeweiligen Firmenseiten integriert werden kann.

Vereinbarte Nachhaltigkeitskriterien

Alle mit NATÜRLICH NACHHALTIG® gekennzeichneten Pflanzen unterliegen strengen Kriterien, die von allen Mitgliedern eingehalten werden müssen. Diese Kriterien unterliegen ständigen Prüfungen und werden kontinuierlich an neue Möglichkeiten in der Produktion angepasst. Aktuell sind folgende Maßnahmen einzuhalten:

1. Im Substrat müssen mindestens 25 % Torfersatzstoffe vorhanden sein. Bei Moorbeetkulturen, die klassisch in 100 % Torfkultursubstraten angebaut werden, müssen 20 % Ersatzstoffe vorhanden sein.
2. Es werden bevorzugt Pflanzenschutzmittel auf natürlicher Basis oder Nützlinge eingesetzt. Erst wenn diese naturnahen Strategien nicht funktionieren, dürfen insektenfreundliche Mittel zum Pflanzenschutz eingesetzt werden. Zum Schutz der Bienen, auch bei der weiteren Ver-

Wer macht mit?

Gerd Berghs, Straelen
 Willi Bors, Wankum
 Frank Bosch, Geldern
 Paul Cox, Geldern
 Aloys Gerhards, Düsseldorf
 Gemüselust Klingelhöfer, Bielefeld
 Thomas Klümpen, Straelen
 Kötterheinrich Hortensienkulturen, Lengerich
 Willi Mund, Kerken
 Nick Vennecker, Herzebrock-Clarholz
 Hans-Willi Issem, Geldern
 Thomas Viehweg, Kerken

Handelsunternehmen:

EPS GmbH, Kevelaer
 GASA Group-Germany, Kevelaer
 Gebrüder Cox, Straelen

wendung der Pflanzen in Gärten, wird generell auf den Einsatz von Neonicotinoiden verzichtet.

3. Alle Pflanzen werden mindestens einmal mit sogenannten Pflanzenstärkungsmitteln behandelt. Diese Produkte, wie bspw. Mykorrhiza Pilze, sollen die Pflanzen widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten machen.
4. Bei der Verpackung der Pflanzen sollen bevorzugt Mehrweg-Systeme oder Papierpaletten zum Einsatz kommen.



Preisverleihung des Hochschulpreises der Wirtschaftsförderung des Kreises Kleve für „herausragende Projekte der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft“. Auf dem Bild von links nach rechts: Michael Bongers (stellv. Vorsitzender Nachhaltige Zierpflanzenproduktion e.V.), Monika Lemmen (stellv. Bürgermeisterin Stadt Straelen), Wolfgang Spreen (damaliger Landrat Kreis Kleve), Diritje Derksen (wissenschaftliche Mitarbeiterin EIP Projekt), Markus Baumgärtner (Projektleiter EIP Projekt)

EINZELHANDEL

Aktionsprogramm „Bienen füttern“ – hohe Nachfrage nach BMEL-Broschüre

Bienen, Schwebfliegen, Schmetterlinge und andere Insekten tragen maßgeblich zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. Ihre Bestäubungsleistung ist essenziell, damit Wild- und Kulturpflanzen Früchte tragen und Samen ausbilden. Somit sichern Bienen und Co. die Vermehrung der Blütenpflanzen und zugleich die Nahrungsgrundlage vieler Tierarten. Auch für die Landwirtschaft sind Bienen und andere Insekten von enormer Bedeutung. Der globale ökonomische Nutzen, den sie durch das Bestäuben von Agrarpflanzen leisten, wurde für das Jahr 2005 auf etwa 153 Milliarden Euro geschätzt. Rund 80 Prozent aller Pflanzenarten, die unsere Nahrung sichern, sind auf den Besuch von Bestäuberinsekten angewiesen. Von der Bestäubung durch Honig- und Wildbienen hängen in Deutschland wichtige landwirtschaftliche Erträge im Pflanzen- und Obstbau ab. Deshalb unterstützen wir als Partner die Aktion „Bienen füttern“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Auf der Homepage bienenfuettern.de und in

Mit fest vereinbarten Kriterien, die immer aktuell auf der Homepage www.natuerlich-nachhaltig.info veröffentlicht werden und ständigen Anpassungen unterliegen, kann der Verbraucher die Bemühungen im Sinne einer nachhaltigen Produktion nachvollziehen. Aktuell sind, neben den klassischen Bereichen, wie Substrat/Wasser/Pflanzenschutz, der Kunststoffeinsatz und der Energieverbrauch im Fokus. Markus Baumgärtner, LWK NRW

Projektleiter EIP-Projekt Nachhaltiger Topfpflanzenanbau
markus.baumgaertner@nachhaltige-zierpflanzen.de



Taspo-Verleihung 2019 v.l.n.r.: Steven Gaetjen, Tobias Mundt, Frank Bosch, Markus Baumgärtner, Dagmar Mithöfger, Vertreter Modiform

einer Broschüre kann sich jeder informieren, welche Futterpflanzen für Honig- und Wildbienen besonders geeignet sind. Das ist wichtig, da in Deutschland bereits 50 Prozent der 600 Wildbienenarten bedroht sind. Und auch unsere Honigbienen freuen sich über Futter, denn sie müssen für 1 kg Honig 250.000 km fliegen. In diesem Pflanzenlexikon wurde deshalb eine Auswahl bienenfreundlicher Pflanzen für Balkon und Garten zusammengestellt. Allein unsere Mitgliedsbetriebe haben 8.000 Broschüren bestellt, um ihre Kunden über bienenfreundliche Pflanzen zu informieren.



Friedhof – das unterschätzte Biotop

Friedhöfe sind nicht nur Orte der Trauer, sondern vielmehr Orte der Hoffnung, des Lebens und der Lebenden. Menschen besuchen dort Gräber Verstorbener, die ihnen nahestanden, sie treffen andere Menschen oder genießen einfach einen Spaziergang in diesen blühenden Oasen. Besonders in Städten sind Friedhöfe aber auch Orte, an denen Menschen innere Einkehr finden können. Manche Friedhöfe übernehmen durch ihre naturnahe Gestaltung sogar die Funktion eines Naherholungsgebiets. Doch die Flora und Fauna auf Friedhöfen erfüllt noch zahlreiche weitere, wichtige Aufgaben.

Feinstaub wird aus der Luft gefiltert

Friedhöfe bieten beispielsweise einen wohltuenden Ausgleich zu den verdichteten Flächen innerhalb der Städte. Sie übernehmen mit ihren Grünflächen, Alleen, Sträuchern und Grabpflanzungen eine wichtige ökologische Funktion: Das Stadtklima wird verbessert und Feinstaub aus der Luft gefiltert. Besonders in deutschen Städten ist die Feinstaubbelastung enorm, an vielen Messstellen werden die Grenzwerte sogar überschritten. Blühende Friedhöfe setzen hierzu einen klaren Gegenpol.

Optimale Bedingungen für Tiere und Pflanzen

Es ist kein Wunder, dass sich im „Ökosystem Friedhof“ zahlreiche Pflanzen und Tiere angesiedelt haben. Insbesondere auf Friedhöfen mit altem Baumbestand herrscht eine große biologische Vielfalt. Zahlreiche heimische Laubbaumarten spenden zum Beispiel nicht nur wohltuenden Schatten bei Hitze, sondern dienen einer Vielzahl von Tieren als Unterschlupf. Alter Baumbestand ist zum Beispiel ein idealer Schlafplatz für Fledermäuse oder dient Vögeln als Nistplatz. Vogelarten wie das Rotkehlchen oder der Zaunkönig finden

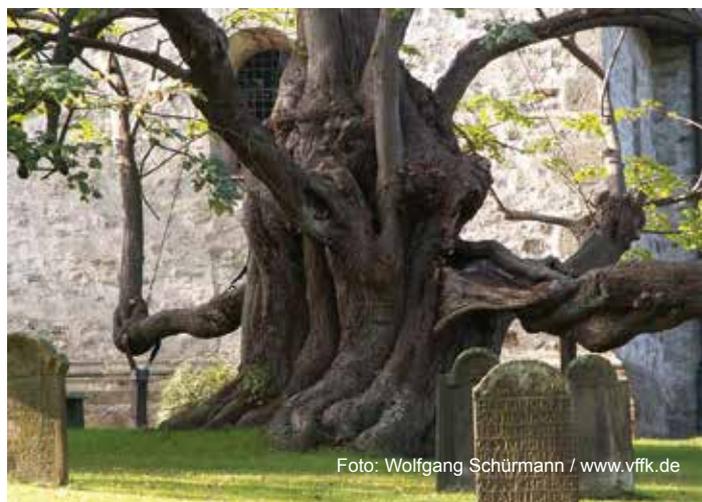


Foto: Wolfgang Schürmann / www.vffk.de

aber auch in Buchenhecken ideale Nistbedingungen. Für Zugvögel stellt der Friedhof ebenfalls einen willkommenen Erholungsraum dar. Zudem verhindern schattenspendende Bäume wie Linde, Eiche, Hainbuche oder Ahorn, dass die Gräber bei höheren Temperaturen rasch austrocknen.

Naturbelassene Grünflächen sind wichtig für Bienen

Positiv wirken sich ebenfalls naturbelassene Grünflächen aus. Wenn bei der Rahmenpflege des Friedhofs ausreichend Platz für Bereiche mit Wild- und Wiesenkräutern eingeplant wird, wird dadurch automatisch ein optimaler Lebensraum für Insekten geschaffen. Der Nektar der blühenden Pflanzen ist darüber hinaus eine willkommene Nahrungsquelle für Bienen, die wiederum für unser gesamtes Ökosystem unverzichtbar sind.

(Quelle: Verein zur Förderung der deutschen Friedhofskultur e. V. – VFFK)

Wie schön ein Friedhof sein kann, zeigen die Gewinnerfotos des bundesweiten Fotowettbewerbs des VFFK aus 2018.



Foto: Janina Katzer / www.vffk.de

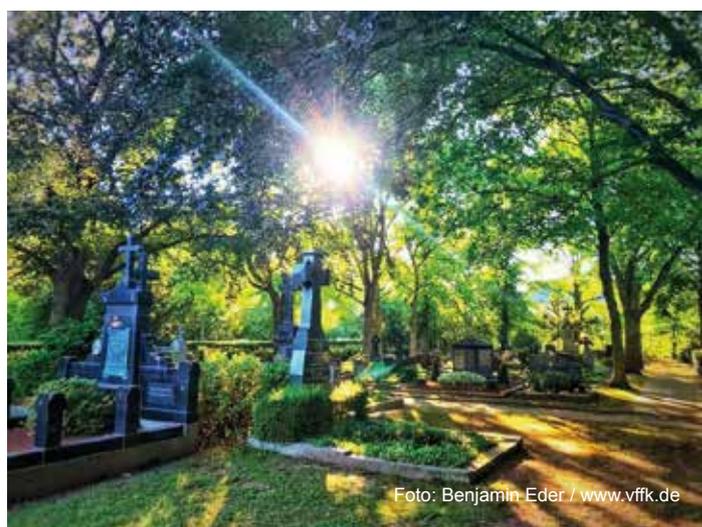


Foto: Benjamin Eder / www.vffk.de

Immaterielles Erbe Friedhofskultur in Deutschland – die wichtigsten Fragen und Antworten

Was genau ist vor einem Jahr, am 13. März 2020, in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission aufgenommen worden? Das Immaterielle Erbe Friedhofskultur in Deutschland bezieht sich zum einen auf das, was Menschen auf dem Friedhof tun – trauern, erinnern und gedenken genauso wie gestalten, pflegen und bewahren – zum anderen auf den vielfältigen Wert der Friedhofskultur für unsere Gesellschaft, z. B. in kultureller, historischer oder sozialer Hinsicht, aber beispielsweise auch im Hinblick auf Klima- und Naturschutz, Völkerverständigung oder Integration. Es sind also nicht die Friedhöfe als Orte zum UNESCO-Welterbe ernannt worden – das wäre ein materielles Erbe.

Was macht die Friedhofskultur in Deutschland so besonders?

Auch wenn es beim Immateriellen Erbe nicht darum geht, sich von anderen Kulturen abzugrenzen, so sind doch zwei Aspekte unseres Umgangs mit den Toten weltweit einmalig: zum einen die Einbettung der Gräber in Parklandschaften, zum anderen die Gestaltung der Gräber als kleine Gärten der Erinnerung. So verbindet man nirgendwo sonst gärtnerische und steinerne Elemente zu so individuellen Grabanlagen wie bei uns.

Welcher Gefährdung ist die Friedhofskultur in Deutschland ausgesetzt?

Der Antrag für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis benennt vielfältige Risikofaktoren für die Erhaltung unserer gewachsenen Friedhofskultur, wie die Zunahme von sogenannten Naturbestattungen außerhalb des Kulturraums Friedhof, verbunden mit einer Abkehr von tradierten Trauer Ritualen. Die mangelnde Wertschätzung der Friedhofskultur in Teilen der Gesellschaft hat bereits zur Schließung vieler Friedhöfe geführt. Ein gewichtiger Risikofaktor ist die zunehmende Fokussierung auf Pragmatismus und Kosteneffizienz beim Umgang mit den Toten statt auf menschliche und kulturelle Werte. Gründe für die Gefährdung finden sich aber auch im Friedhofswesen selbst. So sind beispielsweise neue Konzepte bei der Friedhofsplanung und den Gestaltungsvorgaben von Grabstätten gefordert.

Ist die Friedhofskultur in Deutschland mit der Ernennung zum Immateriellen Erbe festgeschrieben?

Grundvoraussetzung für die Ernennung einer Kulturform zum Immateriellen Kulturerbe ist die „Lebendigkeit der Aus-

Kuratorium



Immaterielles Erbe Friedhofskultur

drucksform, die von menschlichem Wissen und Können getragen, von Generation zu Generation weitervermittelt und stetig neu geschaffen und verändert wird“, wie es die deutsche UNESCO-Kommission auf ihrer Webseite formuliert. Es geht also nicht darum, das Friedhofswesen in seiner jetzigen Form zu mumifizieren. So sind z. B. die zur Zeit sichtbaren Veränderungen in der Friedhofskultur, die durch gesellschaftliche Entwicklungen wie Digitalisierung und Zuwanderung bedingt sind, eindrücklicher Beleg für die Lebendigkeit dieser Kulturform.

Was sind die nächsten Schritte?

Die Aufnahme der Friedhofskultur in Deutschland in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes ist eine öffentlich sichtbare Anerkennung dieser Kulturform und ihrer Träger. Diese Anerkennung gilt es jetzt, weithin sichtbar zu machen und Aufmerksamkeit auf die Werte der Friedhofskultur für unsere Gesellschaft zu lenken. Im Sinne der UNESCO geht es dabei auch darum, die Lebendigkeit und Zukunftsfähigkeit der Kulturform zu erhalten und kreativ weiterzuentwickeln. Dazu wird es zunächst wichtig sein, dass alle Trägergemeinschaften – von den Friedhofsverwalter*innen über die Bestatter*innen bis hin zu den Friedhofsgärtner*innen und den Steinmetz*innen – über das immaterielle Erbe Friedhofskultur informieren und so den Bekanntheitsgrad dieses immateriellen Erbes steigern. Die bundesweiten Aktivitäten werden von dem neu gegründeten „Kuratorium Immaterielles Erbe Friedhofskultur in Deutschland“ initiiert, koordiniert und umgesetzt. Ziel des Vereins ist es, die Bedeutung der Friedhofskultur für unsere Gesellschaft in der Breite der Bevölkerung zu verankern und so – im Sinne der UNESCO – zu deren Schutz beizutragen. Ein erster Schlüssel dazu ist die Internetseite „kulturerbe-friedhof.de“, die umfassend über das Erbe informiert.

Quelle: www.kulturerbe-friedhof.de

Digitaler Gemüsebautag zeigt Herausforderungen für Betriebe auf

Der auf Einladung der Landwirtschaftskammer NRW (LWK) und des Landesverbandes Gartenbau NRW veranstaltete Westfälisch-lippischer Gemüsebautag zeigte auf, wie vielfältig die Herausforderungen gerade für landwirtschaftliche Betriebe sind. Der Pandemiebeginn 2020 fiel genau in den Saisonbeginn, sodass die Betriebe bereits von Tag eins an gefordert waren, mit der Pandemie umzugehen. Ein Wort, das gerade diese Zeit geprägt hat, war „systemrelevant“. Hier hat es sich gezeigt, dass der Gemüsebau in besonderer Weise zu den systemrelevanten Bereichen gehört und den gestellten Anforderungen gerecht geworden ist. Die Versorgung der Gesellschaft mit gesunden, regionalen Produkten sicherzustellen und gleichzeitig die Herausforderungen umzusetzen, die sich aus den Reisebeschränkungen und den Hygiene- und Distanzregeln ergeben, zeigt die Flexibilität und Stärke des Anbaus in Nordrhein-Westfalen. Auch die Beratung der Landwirtschaftskammer in Nordrhein-Westfalen stellte sich den Gegebenheiten dieser ungewöhnlichen Zeit.

Das machte auch Frank Felten, Vorsitzender des Fachverbandes Gemüsebau im Landesverband Gartenbau NRW, deutlich. Zuerst der Einreisestopp für Saisonarbeitskräfte, dann die Umsetzung der Hygienemaßnahmen, gekoppelt mit täglich wechselnden Vorschriften. Das ging an die Sub-

Wettbewerbsverzerrungen für deutsche Unternehmen können nur mit EU-weiten gleichen Regelungen verhindert werden.

LWK NRW zusammen, die eine exzellente Fachberatung mit ihren Beratern anbietet. Anders wäre das für die Unternehmen bei der Vielzahl an Regelungen auch kaum zu stemmen.

Wie der Klimawandel sich auf die Landwirtschaft auswirkt, trugen die Pflanzenschutz- und Gemüsebau-Berater der LWK, Constanze Doll und Dennis Laumann, vor. Denn Trockenheit und Hitze fördern die Verbreitung von Schadinsekten wie z. B. Schadwanzen und -raupen. Dargestellt wurde, wie mit regelmäßigem Monitoring und ggfs. durch Einsatz von Kulturschutznetzen der Schadbefall eingegrenzt werden kann.

Zu Marktlage und -verlauf sprach Karl Voges, Vorstand Landgard eG. Mengen und Preise steigen bei frischem Gemüse zwar kontinuierlich an, allerdings können die Preissteigerungen nicht die Mehrkosten der Betriebe durch Corona-Aufwendungen ausgleichen. Klare Trends sind u. a. eine nachhaltige, regionale Produktion und mehr Kräuter für eine gesunde Ernährung. Dabei muss es beim Essen zwar immer noch schnell gehen, allerdings verbunden mit dem Anspruch an „gutes“ Essen.

Wie ein Best-Practice-Beispiel zum Krisenmanagement in der Pandemie aussieht, stellte Unternehmer Tobias Brun (Frischgemüse) eindrucksvoll dar. Als Ganzjahresbetrieb u. a. mit Möhren, Wurzelgemüse, Porree und Suppengemüse, ist das Betriebsmanagement mit über 300 Mitarbeitern ohne Pandemie schon eine Herausforderung. Mit der Pandemie kam dann noch das Hygienemanagement für die Gesundheitsvorsorge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinzu. Bewährt haben sich hier detaillierte Absprachen mit den Behörden und die regelmäßige Schulung der Mitarbeiter sowie die klare Kennzeichnung der Regeln durch Schilder. Transparent hat Inhaber Brun auch über Infektionsfälle bei einzelnen Mitarbeitern informiert – nicht nur die Medien und Behörden, sondern auch über eine Whatsapp-Gruppe in der Nachbarschaft im Ort. Der regelmäßige Informationsfluss sei zwar sehr zeitintensiv, aber der richtige Weg, um alle abzuholen. Und dies hat im Nachhinein sogar zu einem positiven Image seines Unternehmens beigetragen.

Eine positive Entwicklung, die das Pandemiejahr gebracht hat, ist die höhere Wertschätzung unserer regional produzierten Nahrungsmittel.

stanz. Eine positive Entwicklung, die das Pandemiejahr gebracht hat, ist die höhere Wertschätzung unserer regional produzierten Nahrungsmittel. Und die durchweg gute Resonanz zur Mitarbeit bei der Ernte. Auch wenn hier dann viele erkannt haben, was das für ein harter Job ist. Dass sich die Unternehmen ihrer Verantwortung bei der Erzeugung von Nahrungsmitteln sehr bewusst sind, zeigt sich bei der Überprüfung der Unternehmen durch die Berufsgenossenschaft, bei der nur zwei von über 2.400 beanstandet wurden. Ein hervorragendes Ergebnis. Schwierig ist und bleibt die Pflanzengesundheit bei längeren Trockenperioden, und die Umsetzung der neuen Düngeverordnung. Wettbewerbsverzerrungen für deutsche Unternehmen können nur mit EU-weit gleichen Regelungen verhindert werden. Im Pflanzenmanagement arbeiten unsere Unternehmen eng mit der

Großes Interesse am digitalen Spargelseminar

Auf Einladung der Landwirtschaftskammer NRW (LWK) und der Spargelvereinigung Westfalen-Lippe folgten über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessiert den Vorträgen der Berater der LWK mit Christine Lessmann, Carsten Wenke und Ralf Große-Dankbar sowie Theresa von der Schulenburg (Master-Studentin, Uni Bonn), Andreas Vietmeier (Pflanzenschutzdienst NRW) und Jürgen Schulze (UBIGA GmbH). Neben den Vorträgen konnten die Teilnehmenden diesmal auch den theoretischen Teil des Sachkundeausweises Pflanzenschutz absolvieren. Der praktische Teil wird voraussichtlich im Laufe des Sommers nachgeholt.

Mit einem Resümee der vergangenen Saison eröffnete Willy Kreienbaum, Vorsitzender der Vereinigung der Spargelanbauer Westfalen-Lippe, die Veranstaltung. Spargelanbauerberater Ralf Große-Dankbar und Carsten Wenke informierten über die Ergebnisse der Spargelversuche 2020. Die Ergebnisse zum Sortenversuch bezüglich Nachbau und Neuanbau waren prinzipiell erwartbar – zwischen sieben und 27 Prozent weniger Ertrag je nach Sorte durch Pflanzung im Nachbau z. B. auf hofnahen Altflächen. Überrascht haben die Resultate vom Rostmonitoring, nachdem sich der Rost insbesondere auf Junganlagen in bestimmten Regionen NRW stark ausbreitet. Die Handlungsempfehlung lautet hier, Grünspargel und Neupflanzungen möglichst räumlich getrennt von Bleichspargel zu pflanzen.

Der massive Hagelschlag Mitte August 2020 ließ große Spargelflächen mitten während der Regenerationsphase einfach umknicken, einer Zeit, in der die Pflanzen normalerweise Reservekohlenhydrate (RKH) in den Wurzeln einlagern. Messungen der RKH in den Folgemonaten zeigten auf, dass sich die Werte in den Wurzeln bis zum Januar 2021 nur zu 70 bis 80 Prozent erholt hatten. Deshalb wird auf den betroffenen Flächen in diesem Jahr eine Schonung, wie sie normalerweise auf Junganlagen nötig ist, als sinnvoll erachtet.

Jürgen Schulze (UBIGA GmbH/Vorsitzender des Ostdeutschen Spargelverbands) zeigte praxisbezogen auf, wie be-

triebliche Hygienekonzepte unter Einbeziehung aller Arbeitskräfte sicher umgesetzt werden können. Und er erläuterte die derzeit gültigen Regelungen und Rahmenbedingungen.

Theresa von der Schulenburg, Studentin der Universität Bonn, analysiert in ihrer Bachelorarbeit zum Thema „Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie auf Spargelbetriebe in NRW“ betroffene Betriebszweige und dokumentiert deren Anpassungsstrategien. Ergebnis: Durch den Mangel an Saisonarbeitskräften wurden insbesondere Altflächen vorzeitig stillgelegt, sodass die beerntete Anbaufläche um fünf Prozent zurückging. Gleichzeitig sorgten die zusätzlichen Hygieneauflagen, Aufwendungen für Flug und Transport usw. für Mehrkosten von durchschnittlich 880 Euro pro Saisonarbeitskraft. In NRW konnten immerhin 17 Prozent der sonst üblichen Anzahl an Saisonarbeitskräften durch einheimische Helfer ersetzt werden. Eine große Hilfe waren dabei Portale wie z. B. daslandhilft.de. Die Betriebsumsätze brachen kaum ein. Die geringere Abnahmemenge durch Gastronomie und Großhandel wurde durch den Direktverkauf und die Belieferung des Einzelhandels fast wieder aufgefangen. Die anschließende Diskussionsrunde zeigte für 2021 konkrete Handlungsempfehlungen auf wie u. a.

- eine nötige Umstrukturierung des Einsatzes der Arbeitskräfte durch Senkung des Handernte-Anteils und Erhöhung der Mechanisierungsrate (z. B. durch mehr Spargelspinnen und Erntewagen)
- Automatisierung durch Erntemaschinen derzeit nur bei großen Betrieben sinnvoll
- Intensivierung der Vermarktungsbemühungen etwa durch einen „Gläsernen Hof“ (soweit Pandemie-bedingt möglich)
- Höhere Preisgestaltung durch gestiegene Kosten
- Wissenstransfer aus 2020 – erfolgreiche Arbeitsabläufe beibehalten
- Kostenkontrolle durchführen (z. B. durch die „Wollsparkuh“ der LWK)



Fotos: Spargelstrasse NRW



Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger ziehen Jahresbilanz

Corona-bedingt fand die Mitgliederversammlung der Fachgruppe Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger im Landesverband Gartenbau NRW per Online-Meeting statt. Bei der Bilanzierung des vergangenen Jahres zeigte sich, dass der Handel mit Weihnachtsbäumen aufgrund der Coronakrise im gewerblichen Bereich, beispielsweise aufgrund ausgefallener Weihnachtsmärkte und -feiern, nicht wie erhofft verlief, aber der Verkauf an die privaten Kunden die Verluste eindämmen konnte. Erzeuger und Händler zeigten sich hier aufgrund einer Studie zum Kaufverhalten 2020 zufrieden. Eine vom Bundesverband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger in Deutschland e. V. beauftragte Online-Studie zum Kauf- und Nutzungsverhalten gibt Aufschluss über die Nachfrage nach Christbäumen 2020. Durchgeführt wurde die repräsentative Befragung vom Markt- und Meinungsforschungsinstitut SPLENDID RESEARCH bei insgesamt 12.000 Verbrauchern.

Der Weihnachtsbaum gilt für den Großteil der Befragten als wichtige Tradition – jeder zehnte stellt inzwischen sogar zwei oder mehr Weihnachtsbäume bei sich zu Hause oder im Garten auf.

Der Weihnachtsbaum gilt für den Großteil der Befragten als wichtige Tradition – jeder zehnte stellt inzwischen sogar zwei oder mehr Weihnachtsbäume bei sich zu Hause oder im Garten auf. Die Nordmantanne blieb mit 80 Prozent weiter auf Platz 1 unter den verkauften Weihnachtsbäumen, gefolgt von der Blautanne mit einem Verkaufsanteil von 10 Prozent. Bei der Größe lagen 70 Prozent der Weihnachtsbäume über anderthalb Metern, die meisten zwischen anderthalb und zwei Metern. Jeder vierte Studienteilnehmer möchte sich im kommenden Jahr noch zeitiger um den Baumkauf kümmern, was den Trend zum „Adventsbaum“ bestätigt. Corona-bedingt wurden 2020 die meisten Bäume direkt am Händlerstand (40 %) oder vom örtlichen Erzeuger am Hof (23 %) erworben. Rückläufig war der Absatz bei Baumärkten (18 %) und Gartencentern (12 %), weil Impuls- und Kombi-Einkäufe der Kunden im Rahmen der sonstigen Bedarfsdeckung nicht möglich waren.

Schwierig bleibt weiterhin der großflächige Borkenkäferbefall. Seit 2018 haben Stürme, Dürre und Borkenkäfer zu dra-

matischen Schäden in den nordrhein-westfälischen Wäldern geführt. Die von Stürmen und Trockenheit geschwäch-

Seit 2018 haben Stürme, Dürre und Borkenkäfer zu dramatischen Schäden in den nordrhein-westfälischen Wäldern geführt.

ten Fichtenwälder ermöglichten den Borkenkäfern eine explosionsartige Massenvermehrung mit bis zu drei Käfer-Generationen pro Jahr. Allein in der Fichte führte dies in den vergangenen drei Jahren zu einem Schadholzanfall von mehr als 31 Millionen Kubikmetern (Erhebung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, Stand 11/2020). Wald und Holz überwacht deshalb den Schwarmflug für die Fichtenborkenkäfer in der Zeit von März/April bis Oktober sowie deren Befall an stehenden Bäumen in NRW.



Eine aktuelle Einschätzung der Borkenkäfer-Schwärmsituation zeigt die Monitoring-Karte auf wald-und-holz.nrw.de

Den fachlichen Teil der Informationsveranstaltung lieferten die Berater der Landwirtschaftskammer NRW. Christof Köhler berichtete über Versuche zur Terminaltriebregulierung und gab aktuelle Pflanzenschutzmittelhinweise. Christian März informierte über Versuche in 2020 zur Lachnidenbekämpfung und stellte Versuche zum Jungpflanzenvergleich vor. Und Sepp Herrmann zeigte aktuelle Versuchsergebnisse zu Nadelhaltbarkeit, Wasseraufnahme von geschnittenen Weihnachtsbäumen und Nadelanalytik auf.

Kräuter- und Gemüsetrend bleibt ungebrochen

LA'BiO! hat diesen Trend frühzeitig vor vielen anderen erkannt und baut seit 15 Jahren Kräuter und Gemüse für die gesunde Ernährung an – und das in Bio-Qualität.

Begonnen hatte der Großvater seinerzeit mit einem Gartenbaubetrieb auf einer kleinen Siedlerstelle im niederrheinischen Straelen. Der Vater führte den Betrieb dann mit einem klassischen Beet- und Balkonsortiment weiter. Als dieser 2000 schwer erkrankte, führte die Mutter Adele Rankers mit ihrem Schwager Norbert Rankers den Betrieb weiter. „Einschneidendes Erlebnis war dann 2003 der Ausbruch der Schweinepest in der Region. In jedem Ort lagen Infektionsmatten, für Norbert Rankers damals ein Horrorszenario. Da haben wir uns gedacht, das kann es doch nicht sein, und was können wir auch selbst tun, um nachhaltiger zu wirtschaften. Wir wollten auf jeden Fall auf Bio umstellen. Stellte sich die Frage, mit welchen Produkten dies umsetzbar ist, auch um sich von der Konkurrenz abzuheben. Das war der Startschuss für die Konzeptionierung zur Produktion von Staudenkräutern in Bio-Qualität und einem entsprechenden Marketingkonzept“, so Swen Rankers, der nun mit seiner Schwester Danny Rankers das Unternehmen mitführt.



LA'BiO! ist fest in Familienhand. Swen Rankers verantwortet die Kulturführung, Technik und Personal. Danny Rankers managt den Verkauf und die Kundenbetreuung. Norbert Rankers steuert die Produktionsplanung und Vermehrung. Adele Rankers bewältigt die Logistik mit Versand – und kümmert sich um das Enkelkind

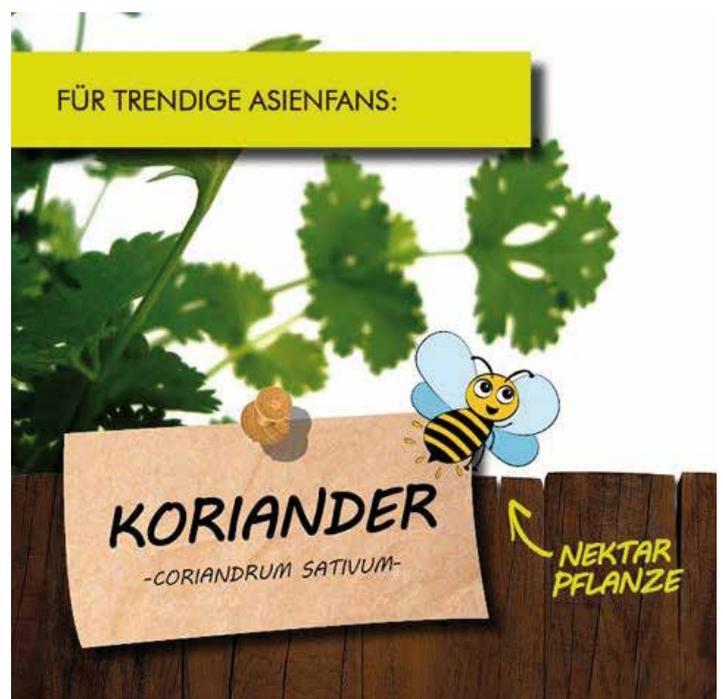
360-Grad-Marketing

Wie sich heute zeigt, war es die richtige Entscheidung. „Die ersten Jahre waren allerdings wirtschaftlich schwer, bis das Marketingkonzept gegriffen hat. Aber es hat sich gelohnt. Und seit den letzten fünf Jahren läuft es ganz gut, da immer mehr Menschen Wert auf eine gesunde Ernährung mit regionalen Produkten legen“, berichtet Swen Rankers. Vermarktet wird ausschließlich über den inhabergeführten Fachhandel über gelistete Gartenfachmärkte, die sich verpflichten müssen, das POS-Konzept einzuhalten. Da die

Nachfrage größer ist als die Produktion, kann nicht jeder sofort aufgenommen werden. Baumärkte und der LEH erhalten LA'BiO!-Produkte grundsätzlich nicht. Wichtige Bausteine dabei sind die regelmäßige Pflanzenpflege und die Beratung vor Ort, die nur ein Fachgartencenter bieten kann. So wird versucht, den Kundinnen und Kunden jederzeit die größtmögliche Auswahl in der bestmöglichen Qualität zu liefern, denn nur so greifen sie zu dem Produkt und haben zu Hause auch Freude daran.



Die Marketingstrategie wird seit 2008 ergänzt durch eine Promipartnerschaft mit dem TV-Koch Johann Lafer, die marketingwirksam nicht nur über Print und online bespielt wird, sondern auch über die Social-Media-Kanäle Facebook, Instagram und YouTube



Bei den Nektarpflanzen wird nicht nur auf den Geschmack, sondern auch auf deren Bienenfreundlichkeit hingewiesen

Was haben Unternehmen von CSR?

CSR (Corporate Social Responsibility) heißt, dass sich Unternehmen sozial und nachhaltig engagieren – und das über die gesetzlichen Vorschriften hinaus. Oftmals passiert dies, ohne dass es großartig kommuniziert wird. Dies ist in vielerlei Hinsicht schade. Denn Unternehmen agieren auch immer als Vorbilder. Wer seine guten Taten kommuniziert, ermutigt evtl. nicht nur konkurrierende Unternehmen dazu, sich sozialer und nachhaltiger zu engagieren, sondern ge-



Auf dem Betriebsgelände befinden sich ein großzügig angelegtes Insektenhotel, kombiniert mit bienenfreundlichen Kräutern, und Bänke, die Radfahrer zu einer kurzen Rast einladen. E-Bikes können hier aufgeladen werden, und wer möchte, kann sich in den dort ausgelegten Flyern über den Betrieb informieren. Natürlich ist hier auch das Naschen erlaubt



Um auf erdölbasierende Energie weitestgehend verzichten zu können, hat Familie Rankers im letzten Jahr in eine Holzpelletheizung investiert. 2021 soll diese Investition weitergeführt werden. Über eine Fernwärmeleitung wird so ein weiterer Betrieb des Unternehmens an diese Anlage angeschlossen. So wird dann aus regionalem Holz (30 km Umkreis) der gesamte Betrieb mit nachhaltiger Wärme versorgt. Auch im Bereich Strom wird es 2021 Veränderungen geben. Da aber für eine Solaranlage zu wenig Platz auf den Dächern ist, nähert man sich dem Thema Blockheizkraftwerk BHKW. Strom und Wärme für den Eigenbedarf.

winnt besser Kundinnen und Kunden und sogar besser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das hat sich in der Pandemie gezeigt. Als die Saisonmitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht anreisen konnten, sind auf die ebay-Stellenanzeige mit der Headline „Biobetrieb sucht Mitarbeiter“ fast 60 Bewerbungen eingegangen. Vorteile, die das Familienunternehmen Rankers erkannt hat. Seit 13 Jahren gehen von jeder LA'BiO!-Pflanze 2 Cent an den Naturefund (www.naturefund.de) für den Schutz und die Wiederaufforstung von Wäldern weltweit. Insgesamt konnte so mittlerweile eine Summe von 500.000 € für die Natur gespendet werden. In diesem Jahr war es der Familie Rankers wichtig, auch regional ein Naturefund-Projekt umzusetzen. In Straelen wird nun ein Hektar Land in einen dynamischen Agroforst verwandelt.

Nachhaltige Produktion

Produziert werden die Kräuter- und Gemüsepflanzen ausschließlich in Straelen am Niederrhein. Kontinuierlich kontrolliert und zertifiziert von der Öko-Kontrollstelle in Esslingen, des QS-G.A.P.-Prüfsystems für Lebensmittel sowie durch Bioland. Der Anbau erfolgt zu 100 % frei von Torf.

ERDE & DÜNGER

BODEN & NAHRUNG FÜR EINE GESUNDE ERNTE

WETTERFESTE VERPACKUNGEN

SPEZIELL FÜR KRÄUTER & GEMÜSE ABER AUCH FÜR OBST UND ZIERPFLANZEN ENTWICKELT. DIE HOCHWERTIGEN BESTANDTEILE ERLAUBEN UNIVERSELLE ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN IM HAUS WIE IM GARTEN. PERFECT FÜR DIE AUSSAAT UND ANZUCHT ABER AUCH ZUM EIN- UND UMTOPFEN.

FÜR KRÄUTER & GEMÜSE ABER AUCH FÜR OBST UND ZIERPFLANZEN ENTWICKELT WORDEN. DIE REIN ORGANISCH HOCHWERTIGEN NÄHRSTOFFE UND SPURENELEMENTE MACHEN IHN ZU EINEM WAHREN ALLESKÖNNER IM HAUS WIE IM GARTEN. DIE REGELMÄßIGE ANWENDUNG ERNÄHRT, VITALISIERT UND KRÄFTIGT IHRER PFLANZEN UND VERHILFT ZU EINER REICHEN ERNTE.

INDOOR & OUTDOOR

OUTDOOR GEMÜSEHAUS

KRÄUTER- & GEMÜSEERDE

KRÄUTER- & GEMÜSEDÜNGER

MIT ORGANISCHER PFLANZENNAHRUNG FÜR KRÄUTER

ÖKOLOGISCH UND NACHHALTIG, ORGANISCHE VOLLWERTKOST AUS AUFBEREITETEN PFLANZLICHEN ROHSTOFFEN

100% TORFFREIE ERDE

100% VEGANER DÜNGER

MIT NATÜRLICHER LANGZEITWIRKUNG WURDE DIESER DÜNGER FÜR KRÄUTER & GEMÜSE ABER AUCH FÜR OBST UND ZIERPFLANZEN ENTWICKELT. DIE HOCHWERTIGEN NÄHRSTOFFE UND SPURENELEMENTE MACHEN IHREN GARTEN UND IHR HOBBYGEWÄCHSHAUS ZUM ERNTE-PARADIES. ER ERNÄHRT, VITALISIERT UND KRÄFTIGT DIE PFLANZEN, ERHÖHT DIE BODENERLICHTBARKEIT UND VERHILFT SO ZU EINER REICHEN ERNTE.

Aber Rankers' haben auch hier nicht nur die eigene nachhaltige Produktion im Blick, sondern haben auch für die Kundinnen und Kunden ein komplettes Paket mit torffreier Erde und veganem Dünger geschnürt. Für den Kunden praktisch und für den POS eine perfekte Ergänzung im eigenen Corporate Design

Nachwuchsgewinnung – neue Kampagnen, neue Ansprache

Nachwuchsgewinnung unter Lockdown-Bedingungen

Im letzten Jahr veränderte sich bei der Nachwuchsgewinnung vieles, denn durch den Virus-bedingten Lockdown im Land waren und sind die direkten Kontakte zu Jugendlichen in der Berufswahlorientierung nur schwer möglich. Anfangs wurden kaum Chancen geboten, Kontakt mit ihnen aufzunehmen oder Multiplikatoren wie Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie Berufsberaterinnen und Berufsberater anzusprechen. Mittlerweile ist aber in diesem Segment der Nachwuchsgewinnung einiges passiert, und vor allem haben sich viele mittlerweile daran gewöhnt, über Chats oder Videokonferenzen Kontakt mit anderen aufzunehmen. Diese Entwicklung greifen wir natürlich in unserer verbandlichen Nachwuchswerbung gezielt auf und informieren Jugendliche und ihre Lehrerinnen und Lehrer auf virtuellen Ausbildungsmessen über die Möglichkeiten einer Ausbildung im Gartenbau.

In der Zuversicht, dass sich die Lockdown-Situation in den nächsten Wochen und Monaten verbessern wird, werden wir zum Sommer und Herbst hin wieder an einigen Präsenzmessen mit direktem Kontakt zu interessierten Jugendlichen teilnehmen, da die erforderlichen Hygienekonzepte jetzt mit Vorlauf und mit den Erfahrungen der letzten Monate umgesetzt werden können.

Folgende Termine werden hier vom Landesverband Gartenbau NRW wahrgenommen:

08.03. + 09.03.2021	Digitale Reeser Ausbildungsbörse
16.03.2021	Infoveranstaltung Grüne Berufe AA Duisburg
08.05.2021	Parkhaus Ausbildungsbasar Hilden
11.05.2021	BOB Digital Langenfeld
01.06. + 02.06.2021	vocatium Mönchengladbach
11.06. + 12.06. 2021	Einstieg Messe, Köln
15.06. + 16.06.2021	vocatium Ostwestfalen-Lippe
22.06. + 23.06.2021	vocatium Düsseldorf
29.06. + 30.06.2021	vocatium Dortmund
09.09. + 10.09.2021	vocatium Krefeld
11.09.2021	Messe Rheinbach digital
14.09. + 15.09.2021	vocatium Essen
21.09.2021	Messe Ratingen
23.09. + 24.09.2021	vocatium Münsterland
25.09.2021	Messe Bofrosthalle in Straelen
06.11.2021	Berufe Live Köln

Stand März 2021

Landwirtschaftskammer NRW zeigt Grüne Berufe auf Instagram

In einer neuen Instagram-Serie stellt die Landwirtschaftskammer NRW wöchentlich die verschiedenen Grünen Berufe rund um Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft vor. Die Serie richtet sich an junge Menschen, die auf der Suche nach der passenden Berufsausbildung sind. Wer noch nicht sicher ist, erfährt in kurzen Story-Sequenzen, was zu den täglichen Aufgaben im jeweiligen Beruf gehört, und was man persönlich für die Ausbildung mitbringen sollte. Darüber hinaus erzählen Auszubildende, was ihnen an ihrer Arbeit besonders viel Spaß macht, und welche Möglichkeiten es nach der Ausbildung gibt.

Alle Story-Sequenzen sind auf der Instagram-Seite der Landwirtschaftskammer NRW in den Story-Highlights gespeichert und können so auch noch angeschaut werden, wenn der 24-Stunden-Zeitraum abgelaufen ist. Der Instagram-Account ist hier zu finden:

<https://www.instagram.com/landwirtschaftskammer.nrw/>



Über unterschiedliche Buttons können Dateien mit Filmen oder Texten hinterlegt und vom Besucher abgerufen werden



Virtuelle Messen bieten den Ausstellern eine Vielzahl an Gestaltungsmöglichkeiten



Kampagnemotiv der neuen BdB Nachwuchswerbekampagne

Neue BdB-Ausbildungskampagne

Bereits im Januar startete die neue BdB-Ausbildungskampagne. Es wurde ein Konzept erarbeitet mit dem Ziel, noch mehr Jugendliche an den Beruf heranzuführen. Herausgekommen ist ein Video-Gaming-Design, in dem die Auszubildenden als Retter der Welt fungieren. Teil davon ist ein einminütiges Video im Gaming-Design, in dem die Heldin und der Held auf ihrer Mission zur Rettung der Welt beglei-

tet werden. Der Kampagnen-Slogan „Bevor alles GAME OVER ist“, unterstreicht dabei die Dringlichkeit des Auftrags.

Die überarbeitete Internetseite ist bereits online: www.zukunft-gruen.de. Auch ein neu produzierter Imagefilm ist auf YouTube verfügbar. Ab sofort werden diverse Social Media-Kanäle wie Facebook, Instagram und Twitter zum Thema bespielt und so unterschiedliche Zielgruppen angesprochen. Geplant sind weitere Aktionen im Online-Bereich, um die Aufmerksamkeit der jungen Zielgruppe zu gewinnen.

So sollen etwa kurze Interviews via Zoom mit Auszubildenden und ehemaligen Azubis gemacht werden und dann über die angesprochenen Kanäle veröffentlicht werden. Zudem sind die klassischen Werbemittel wie Flyer, Roll-ups und Aufkleber erhältlich.



Girls' Day und Boys' Day am 22. April 2021

Am 22. April 2021 finden bundesweit wieder Girls' Day bzw. Boys' Day statt. Da im letzten Jahr der Girls' Day und Boys' Day kurzfristig abgesagt werden musste, ist es nun umso wichtiger, Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse bei der Berufsorientierung zu unterstützen.

Den Unternehmen werden von den Initiatoren drei Möglichkeiten der Beteiligung vorgeschlagen:

- Sie planen ein eigenes digitales Angebot für Schülerinnen – Girls' Day oder für Schüler – Boys' Day.
- Sie nehmen kostenfrei am zentralen digitalen Event der Koordinierungsstelle teil und müssen nur einen Teil selbst planen und gestalten.
- Sie bieten ein Angebot vor Ort an mit entsprechendem Hygienekonzept.

Die Corona-Pandemie hat die Berufsorientierung junger Menschen in der vergangenen Zeit deutlich erschwert. Absagen von Praktika und Messen wirken sich stark auf die Nachwuchsgewinnung aus. Die Aktionstage bieten nun eine gute Gelegenheit. Rund ein Drittel der jungen Menschen, die so in den letzten Jahren Betriebe kennenlernten, haben sich später auch entschieden, ein Praktikum zu absolvieren oder eine Ausbildung zu beginnen. Die Nachwuchswerbekampagne des ZVG „Gärtner. Der Zukunft gewachsen.“ steht dabei den Betrieben unterstützend zur Seite. Ihr Gartenbau Landesverband besucht digitale Ausbildungsmessen in den Regionen.

Die Aktionstage werden unter <https://www.girls-day.de/> und <https://www.boys-day.de/> erläutert. Direkt auf den Startseiten besteht dort wie gewohnt das Angebot, sich kostenlos in den Angebots-Radar einzutragen, umso leichter von Interessenten gefunden zu werden.

Alle Unternehmen, die sich dazu entscheiden, am 22. April 2021 ein eigenes digitales Angebot anzubieten, wird unter folgendem Link Hilfestellung dazu angeboten:

<https://www.girls-day.de/>

Weiterhin gibt es kurze Erklärfilme zu den einzelnen Möglichkeiten:

<https://www.girls-day.de/unternehmen-institutionen/mitmachen/girlsdaydigital-der-aktionstag-2021>

<https://www.boys-day.de/unternehmen-institutionen/mitmachen/boysdaydigital-der-aktionstag-2021>

Der Girls' Day und der Boys' Day sollen praktische Erfahrungen in Berufen und Studienfächern vermitteln, in denen bisher nur wenige Frauen beziehungsweise Männer arbeiten. Bei Girls' Day-Berufen liegt der Frauenanteil unter 40 %. Dazu zählen u. a. Gärtnerinnen in den Fachrichtungen Friedhofsgärtnerei, Obstbau, Baumschule und Garten- und Landschaftsbau sowie Gärtnermeisterinnen. Entsprechend arbeiten in Boys' Day-Berufen höchstens 40 % Männer, so beispielsweise in der Floristik.

IPM CONNECT-Talk – Spitzentreffen der Grünen Branche

„Die Lebenskultur mit Blumen und Pflanzen wächst, die Klimadiskussion ist omnipräsent. Wie vielfältig gefordert ist die Grüne Branche?“ Zentrale Fragestellungen sind die gesellschaftliche Bedeutung des Gartenbaus, sein Selbstverständnis in Corona-Zeiten und darüber hinaus nachhaltige Aspekte und grüne Zukunftsszenarien. Darüber diskutierten im IPM Connect-Talk – moderiert durch den Branchenexperten Frank Teuber – NRW-Landwirtschaftsministerin Ursula Heinen-Esser, Jürgen Mertz (Präsident des Zentralverbands Gartenbau e. V.), Eva Kähler-Theuerkauf (Präsidentin des Landesverbandes Gartenbau NRW e. V. und Vorsit-

zende des Messebeirats), Dirk Bader (Vorstand Blumen & Pflanzen bei der Landgard eG), Nina Frense (Beigeordnete für den Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur beim Regionalverband Ruhr) sowie Oliver P. Kuhr (Geschäftsführer der Messe Essen). Live aus Berlin zugeschaltet wurde Fleurop-Vorstand Dr. Stefan Gegg. Der Talk wurde im neuen Studio Ruhr der Messe Essen aufgezeichnet.

Die NRW-Ministerin Ursula Heinen-Esser betonte gleich zu Beginn des Talks die Bedeutung des Gartenbaus. Er könne durch die Weiterentwicklung einer grünen Infrastruktur dabei helfen, den Klimawandel in den Griff zu bekommen. Daher sei der Gartenbau zentral, so die Ministerin.

Die Grüne Branche ist sich dieser wichtigen gesellschaftlichen Funktion bewusst und nimmt sie auch gerne wahr. Damit der Gartenbau diese Rolle aber dauerhaft spielen kann, müssten Nachhaltigkeit, Ökologie und Ökonomie für die vor allem mittelständisch geprägte Branche in Einklang gebracht werden. Wie es im IPM CONNECT-Talk nach dieser ersten Standortbestimmung weiterging, können Sie sich unter <https://connect.landgard.de/> ansehen. Dabei erwartet Sie unter anderem auch ein flammendes Plädoyer der NRW-Landwirtschaftsministerin Ursula Heinen-Esser gegen Schottergärten.



Foto: Messe Essen

Der Expertentalk wurde durch Frank Teuber im neuen Studio Ruhr der Messe Essen moderiert

Messe Essen baut Angebot für digitale Events aus

Flexibel einsetzbares TV-Studio zur Aufzeichnung oder Live-Übertragung

Die Messe Essen erweitert ihr Angebot für digitale Events und bietet ihren Kunden ab sofort ein TV-Studio mit drei parallel bespielbaren Settings: Während einer Aufzeichnung oder Live-Übertragung kann zwischen den drei Flächen hin- und hergeschaltet werden, wodurch auch inhaltlich und technisch aufwendigste Produktionen möglich werden. Das Studio Ruhr richtet sich an Unternehmen und weitere Organisationen, die virtuelle Veranstaltungen durchführen wollen. Darunter fallen unter anderem digitale Hauptversammlungen, Web-Konferenzen und Kunden-Events – entweder als digita-

le Veranstaltungen oder als hybride Events, die beispielsweise eine Messe mit virtuellen Elementen kombinieren.

Vielfältig nutzbar – von der digitalen Hauptversammlung bis zum Barcamp

Das Studio Ruhr befindet sich im Congress Center Ost der Messe Essen und ist flexibel nutzbar. In einer Talk-Situation bietet es beispielsweise Platz für bis zu sieben Talkgäste – unter Berücksichtigung der geltenden Abstandsregelungen. Zur Ausstattung gehören außerdem ein acht Meter breiter Green Screen und eine Rückwand, die individuelle Hintergründe und die Einblendung von Text, Grafiken und Videos

ermöglichen. Zwei redundante Glasfaserverbindungen und eine direkte Verbindung zum Internet-Knotenpunkt in Frankfurt am Main sorgen für höchste Qualität und technische Zuverlässigkeit bei der Live-Übertragung. Die Einrichtung des Studios erfolgt individuell mit hochwertigen Beleuchtungselementen und Möbeln. Zudem liegt das Studio Ruhr in unmittelbarer Nähe zu weiteren Konferenz- und Tagungsräumen, wodurch auch aufwendige Produktionen mit mehreren digitalen Räumen möglich werden.

Kontakt:

Christina Grewe

Leiterin Congress Center Essen

Telefon: 0201 7244 879

E-Mail: christina.grewe@messe-essen.de



Foto: Messe Essen

Das Studio Ruhr befindet sich im Congress Center Ost der Messe Essen und ist flexibel nutzbar

VERMARKTUNGSORGANISATIONEN

CONNECT – Grüne Ideen 2021

Erzeugergenossenschaft und Kooperationspartner starten neues Onlineportal für Branchentalks, Wissen und Inspirationen

Alles unter einem Dach – das hat sich die Erzeugergenossenschaft Landgard mit ihren Kooperationspartnern, der Internationalen Pflanzenmesse IPM und dem Branchenmagazin TASPO, mit der Onlineplattform „CONNECT – Grüne Ideen 2021“ vorgenommen. Wechselnde Themenwochen zu Wertschöpfung und Wertschätzung, Nachhaltigkeit, generischer Werbung, Konzepten und Trends sowie Erzeugerbetrieben und Produktion rücken dazu unter connect.landgard.de immer wieder neue Facetten der Grünen Branche online in den Mittelpunkt. Um die verschiedenen Themenkomplexe möglichst abwechslungsreich zu bespielen, nutzt die Plattform wechselnde Formate – von einfachen Präsentationen über Zoom-Talks bis hin zur Verleihung des Landgard-Awards als Online-Live-Event im März. In Erzeugerprofilen lernen die Website-Besucherinnen und -Besucher außerdem die Menschen hinter den grünen Produkten näher kennen und sehen, wann welche Blumen, Pflanzen, Obst- und Gemüsesorten bei welchen Mitgliedsbetrieben der Erzeugergenossenschaft mit viel Engagement und Know-how produziert werden.

Dabei soll das Portal nicht nur die großen Messe-Highlights ersetzen, sondern längerfristig einen digitalen Raum schaffen, in dem sich die Grüne Branche zu wichtigen Themen fundiert informieren und austauschen kann.

Ideen verbinden

Dass die Grüne Branche gerade mit Blick in die Zukunft nicht nur frische Produkte, sondern auch die dazu passenden Ideen bieten und geschickt miteinander verbinden muss, zeigt Landgard am Beispiel der Sparte Obst & Gemüse. Am Standort Neu-Wulmstorf hat sich Landgard Nord nicht nur auf exotischen Genuss aus aller Welt spezialisiert – passend zum weiterhin ungebrochenen Bio-Trend sind die Exoten auf Wunsch mit dem neuen Bio-Konzept Solstar nun auch besonders nachhaltig erhältlich. Das neue Konzept ist ein kleiner Einzelbaustein einer umfassenden Strategie, mit der Landgard sein Portfolio biologisch produzierter Waren konsequent weiter ausbauen will. Darüber hinaus hat Landgard auch bei konventionell angebauten Obst- und Gemüsesorten den Schutz der Umwelt und die Schonung natürlicher Ressourcen kontinuierlich im Blick. So geht die Erzeugergenossenschaft z. B. gemeinsam mit der Firma BIO-LUTIONS mit innovativen Verpackungslösungen aus Pflanzenfasern ganz neue nachhaltige Wege.



„Pflanz den Topf“ für den Green Product Award nominiert

Landgard-Nachhaltigkeitskonzept im Rennen um den renommierten Nachhaltigkeitspreis

Das umweltfreundliche Vermarktungskonzept „Pflanz den Topf“ überzeugt nicht nur im Handel, sondern auch die Nachhaltigkeitsfachleute – und ist als einziges Produkt aus der Grünen Branche deshalb in der Kategorie „Konsumgüter“ für den Green Product Award 2021 nominiert. Nils Bader, Leiter Green Product Award, betont: „Pflanz den Topf“ ist ein gutes Beispiel für das Maß an Qualität und Leidenschaft, mit dem unsere Nominierten zu einer nachhaltigeren Zukunft beitragen.“

In diesem Jahr hatten sich insgesamt 1461 Teilnehmer aus 51 Ländern um den begehrten Nachhaltigkeitspreis beworben. Sie wurden unter den Aspekten Design, Innovation und Nachhaltigkeit geprüft, vorausgewählt, und die besten Bewerbungen – unter ihnen „Pflanz den Topf“ – wurden für ein öffentliches Publikumsvoting nominiert. Bis zum 14. Februar konnten Verbraucher*innen für ihre Favoriten abstimmen, um den Publikumsgewinner zu ermitteln.

Mit „Pflanz den Topf“ bietet die Erzeugergenossenschaft Landgard dem Handel Blumengenuss, der komplett ohne Kunststoff auskommt. Die Pflanzen werden in Töpfen aus Naturfasern vermarktet, die mit eingepflanzt werden können und im heimischen Garten verrotten. So wird eine erhebliche Menge an Plastikmüll eingespart, und das Einpflanzen

geht leichter von der Hand. Die Wurzeln können durch den Topf hindurchwachsen, während sich der Topf zu Humus abbaut und Nährstoffe für ein gesundes Pflanzenwachstum bietet.

Über den Green Product Award

Der internationale Green Product Award zeichnet seit 2013 Produkte und Dienstleistungen aus, die sich in Bezug auf Design, Innovation und Nachhaltigkeit hervorheben. Ziel des Preises ist es, der Öffentlichkeit gute Beispiele zu geben und den Teilnehmer*innen Feedback und Networking-Möglichkeiten zu bieten.

Der Preis präsentiert 11 Kategorien von Arbeitswelt, Architektur & Tiny Houses, Fashion, Gebäudekomponenten, Handwerk, Interior & Lifestyle, Kinder, Konsumgüter, Material, Mobilität und Sport.

Der Green Concept Award, der in Zusammenarbeit mit der IKEA-Stiftung vergeben wird, konzentriert sich ausschließlich auf Konzepte, Materialien und Prototypen, die noch nicht auf dem Markt sind.

Die Gewinner*innen werden vom 14. bis 16. April bei einer Preisverleihung mit angeschlossenem Kongress bekanntgegeben. Diese findet als digitales Event mit Einblicken von Entwicklern verschiedener Branchen, Frage- und Antwort-Sessions, Matchmaking-Events und vielem mehr statt.



Mit „Pflanz den Topf“ bietet die Erzeugergenossenschaft Landgard dem Handel Blumengenuss, der komplett ohne Kunststoff auskommt

Aktuelle Mitgliederinformationen

Der Landesverband Gartenbau Nordrhein-Westfalen informiert regelmäßig über aktuelle Themen, die alle Mitglieder zum Nachlesen im internen Mitgliederbereich unter www.gartenbaunrw.de finden.

Weitere Informationen zu den Themen erhalten Sie auch in den jeweiligen Geschäftsstellen Ihres Verbandes unter

Telefon 0221 71510-0 für Köln und
Telefon 0231 961014-0 für Dortmund

Herzlich Willkommen im Mitgliederbereich



Berufung von Kreisgärtnermeistern für die Amtsperiode 2021 – 2026 *

Kreisstelle	Name	Ort
Aachen	Herbert Müllejans	Aachen
Borken	Stefan Bisping	Isselburg
Ennepe-Ruhr	Thorsten König	Herdecke
Heinsberg	Hermann Klauth	Erkelenz
Herford-Bielefeld	Bernd Wortmann	Herford
Höxter / Paderborn	Hubert Rodenbröker	Paderborn
Märkischer Kreis	Dirk Müller	Lüdenscheid
Mettmann	Aloys Gerhards	Düsseldorf
Münster*	Ralf Pohlmeier	Münster
Oberbergischer Kreis	Oswald Schneider	Gummersbach
Rhein-Erft-Kreis	Christoph Nagelschmitz	Wesseling
Rhein-Sieg-Kreis	Johannes Auen	Wachtberg
Ruhr-Lippe	Norbert Toppmöller	Dortmund
Soest	Uwe Müller	Soest
Warendorf *	Reinhard Bertels	Drensteinfurt
Wesel	Rolf Jakobs	Voerde

* In Münster wird Ralf Pohlmeier an die Stelle des ausscheidenden Kreisgärtnermeisters Martin Dahmann und in Warendorf wird Reinhard Bertels an die Stelle des ausscheidenden Kreisgärtnermeisters Christian Murrenhoff treten. In allen anderen Kreisen wurden die bis 31.12.2020 amtierenden Kreisgärtnermeister zum 01.01.2021 wiederberufen.

Echte Kreislaufwirtschaft – mit Pöppelmann TEKU®

Pöppelmann, Spezialist für Produkte für den Erwerbsgartenbau in Lohne, hat das Angebot an kreislaufschießenden Pflanztöpfen aus Post-Consumer-Rezyklat aus den Wertstoffsammlungen mit neuen Artikeln und vielen Farben stark ausgebaut. Dazu gibt es ein breites Sortiment an komplett recyclingfähigen Trays, Töpfen und Zubehör.

Unter dem Dach der Initiative PÖPPELMANN blue®, die alle Aktivitäten der Pöppelmann Gruppe für einen geschlossenen Materialkreislauf bündelt, entwickelte Pöppelmann TEKU® die ressourcenschonenden Pflanztöpfe der Kategorie Circular360. Sie werden, unter Hinzufügung von Farbe und Additiven, aus 100 Prozent PCR HW hergestellt, also Post-Consumer-Recycling-Material aus der Gelben Tonne, dem Gelben Sack oder anderen haushaltsnahen Wertstoffsammlungen. Nach Gebrauch sind die Artikel zu 100 Prozent recyclingfähig – und schließen damit den Materialkreislauf. Das RAL-Gütezeichen sowie die Zertifizierung durch das Institut cyclos-HTP bestätigen diese Eigenschaften. Zudem tragen die Töpfe das Umweltzeichen Blauer Engel.

Das ressourcenschonende Angebot – ein Überblick

Die im Inline-Verfahren hergestellten Produkte der gängigsten Topfserien sind in einigen Serien und Größen in sieben Trendfarben und in weiß in der Kategorie Circular360 verfügbar. Hier wird der Materialkreislauf komplett



Mehr Nachhaltigkeit im Gartenbau – durch kreislaufschießende Pflanztöpfe



Sehr vielfältig ist das Farben- und Formenspektrum

geschlossen. Das Angebot dazu wird kontinuierlich ausgebaut.

- Auch das Spritzguss-Sortiment der Kategorie Circular360 ist in bis zu vier Farben – Circular ton; Circular taupe; Circular kiefergrün; Circular anthrazit – verfügbar.
- Die Kategorie PCR Recycling, komplett aus Recyclingmaterial hergestellt und vollständig recyclingfähig, umfasst ein großes Produktspektrum – von Vierkanttöpfen über Marketing-Trays, Transport- und Kulturtrays bis hin zu Transportkisten.
- In der Kategorie Recycable sind Dekorcontainer, Orchideentöpfe, Stützgitter, Blumenampeln, Hänger, Coverpots und mehr erhältlich. Diese Artikel sind zu 100 Prozent recyclingfähig.

Mehrpreis-Zahlbereitschaft der Konsumenten für „korrektes“ Recycling

Viele Verbraucher würden höhere Preise für mehr Umweltschutz akzeptieren: Laut einer aktuellen Umfrage durch das Institut für innovative Markt- & Meinungsforschung GmbH, in Auftrag gegeben von der Pöppelmann GmbH & Co. KG, geben 65 Prozent der Befragten an, dass sie unter Recycling vor allem die Verpackungen verstehen, die aus Verpackungsabfall aus dem Gelben Sack, der mittels Sortieren, Waschen und Umschmelzen aufbereitet wird, hergestellt werden. Für auf diese Weise „korrekt recycelte“ Pflanztöpfe wären fast 90 Prozent der Befragten bereit, einen Mehrpreis zu zahlen.

Ansprechpartner:

Arno Zerhusen, Pöppelmann GmbH & Co. KG,
Telefon: 04442 982-1600,

E-Mail: ArnoZerhusen@poepelmann.com

GRÜN, GROSS, GENIAL!

25. – 28. JANUAR



Die Weltleitmesse
des Gartenbaus



Pflanzen
Technik
Floristik
Ausstattung



**HERZLICH WILLKOMMEN
AUF DER IPM ESSEN!**

- ◆ **GRÜNE** Trends und verkaufsstarke POS-Konzepte
- ◆ **GROSSE** Produktauswahl und internationales Partnernetzwerk
- ◆ **GENIALE** Pflanzenneuheiten und Technikinnovationen

Das ist die IPM ESSEN – weltweit führend im Gartenbau.

WIR FREUEN UNS AUF SIE.



WWW.IPM-ESSEN.DE

MESSE
ESSEN

Online-Veranstaltungsreihe erfolgreich gestartet

Den Überblick bei der Fülle an Informationen zu behalten ist gar nicht so einfach. Deshalb werden seit Anfang des Jahres unterschiedliche Fachbereiche aus Arbeitgebersicht beleuchtet.

Die „Arbeitsrecht“-Reihe erstreckt sich dabei von der Begründung von Arbeitsverhältnissen über die Rechte und Pflichten der Arbeitsvertragsparteien bis hin zur Beendigung von Arbeitsverhältnissen. Die Schulung soll Sie im (arbeits-) täglichen Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur im Streitfall unterstützen, sondern Ihnen die Leitfä-



den an die Hand geben, die es Ihnen ermöglichen, arbeitsrechtlich die richtigen Entscheidungen zu treffen und anschließend umzusetzen.

Kleine und mittelständische Unternehmen hängen stark von der Leistungsfähigkeit des Unternehmers ab. Fällt dieser plötzlich aus und liegt kein aktuelles und funktionierendes Notfallkonzept vor, kann der Betrieb von heute auf morgen handlungsunfähig werden und in Schwierigkeiten geraten. In der Veranstaltung „Notfallplan“ erhalten Sie einen Überblick darüber, wie Sie diese Handlungsunfähigkeit verhindern und so den Fortbestand des Unternehmens sichern können.

Auch was bei der neuen Änderung „Umsatzsteuerpauschalierung für land- und forstwirtschaftliche Betriebe“ beachtet werden muss, erfahren Sie in unserer Veranstaltungsreihe. Weitere Themen wie zu Cybersecurity, Betriebsübergabe sowie Mitarbeiter finden und binden sind in Planung. Mitgliedern des Landesverbandes Gartenbau NRW stehen die Videos dann im internen Bereich unserer Homepage zur Verfügung.

TERMINE

Termine April bis Juni 2021

April 2021

Fr, 23.04.2021	Start BUGA Erfurt (bis 10.10.)
Sa, 24.04.2021	Ausbildungsmesse Hilden
Mi, 28.04.2021	Vorstandssitzung FV Friedhof

Mai 2021

Mi, 05.05.2021	LWK Hauptausschuss
Sa, 08.05.2021	Parkhaus Ausbildungsbörse, Hilden
Di, 11.05.2021	BOB Ausbildungsmesse, Langenfeld

Juni 2021

Di+Mi, 01. u. 02.06.2021	Vocatium Ausbildungsmesse Mönchengladbach
Mi, 09.06.2021	Fachausschuss Schnittblumen
Fr+Sa, 11. u. 12.06.2021	Einstieg Ausbildungsmesse, Köln

Di, 15.06.2021	Wintertagung Baumschulverband NRW
Mi+Do, 16. u. 17.06.2021	Vocatium Ausbildungsmesse, Ost-Westfalen
Di+Mi, 22. u. 23.06.2021	Vocatium Ausbildungsmesse Düsseldorf
Di, 22.06.2021	198. JHV DGG
Di, 22.06.2021	Vorstandssitzung Fachverband Friedhof
Mi, 23.06.2021	Präsidiumssitzung LVG
Mi, 23.06.2021	LWK Hauptausschuss Ehrenamt
Di+Mi, 29. u. 30.06.2021	Vocatium Ausbildungsmesse Dortmund
Mi, 30.06.2021	14. Vorstandssitzung FV Zierpflanzen

Ministerialrat a. D. Anton Kränzle feierte seinen 90. Geburtstag

Am 24. Januar 2021 feierte Anton Kränzle seinen 90. Geburtstag, zu dem der rheinische Gartenbau herzlichst nachträglich gratuliert. Anton Kränzle hatte sich zeit seines aktiven Berufslebens und darüber hinaus für viele verschiedene Bereiche des Gartenbaus und der Grünentwicklung eingesetzt. Auch über die Ländergrenzen seines Heimatverbandes Westfalen-Lippe hinaus begleitete er viele zukunftsgerichtete Projekte und Ideen. Oft hat er sie initiiert, mitbegründet und/oder auch begleitet.

In Augsburg geboren, erlernte Anton Kränzle den Beruf des Gärtners und studierte anschließend an der Fachhochschule Weihenstephan. Nach Tätigkeiten im bayerischen Verbandswesen und als Geschäftsführer des Provinzialverbandes Rheinischer Obst- und Gemüsebauer sowie der später gegründeten Marktvereinigung Rheinland wurde er 1969 als Referent für Gartenbau ins nordrhein-westfälische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten berufen. Ebenso war er im Bundesausschuss Obst und Gemüse

tätig. 1978 wurde er zum Ministerialrat befördert. Marktstrukturverbesserungen beschäftigten ihn sowie die Betreuung der Verarbeitungsindustrie, und er war Mitinitiator der Internationalen Pflanzenmesse (IPM) in Essen. Gartenschauen waren ihm ebenso ein besonderes Anliegen, und so brachte er sich auch in deren Entwicklung aktiv ein. Er initiierte zudem auf Bundesebene den Wettbewerb „Entente Florale / Unsere Stadt blüht auf“ und war viele Jahre Jurypräsident der europäischen Jury. Während seiner Tätigkeiten für die Entente Florale gab er zusammen mit dem ZVG viele Impulse zur umfassenden Einbeziehung der gesamten Grünpolitik auf der Grundlage der Agenda 21.

Anton Kränzle ist mit zahlreichen Auszeichnungen und Würdigungen geehrt worden, so etwa mit der Ernst-Schröder-Münze und der Ehrenmedaille des Zentralverbandes Gartenbau (ZVG) sowie mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Betriebsjubiläum – 75 Jahre Pflanzenhof Plum in Heinsberg

Gegründet wurde der heutige Pflanzenhof Plum als Obstbaumschule und Samenhandlung Josef Schiffers im Jahre 1946 am jetzigen Standort an der Wassenberger Straße in Heinsberg-Unterbruch. Nach Kriegsende begann Josef Schiffers, neben der Landwirtschaft auf dem elterlichen Bauernhof, mit der Anzucht von Obstbäumen und dem Handel mit Sämereien.

In den 1950er- und 1960er-Jahren erweiterte sich das Sortiment an Baumschulpflanzen stetig. Insbesondere Nadelgehölze, Laubgehölze und Rosen wurden vermehrt kultiviert.

Im Jahr 1977 übernahmen Anneliese Plum geb. Schiffers und Gärtnermeister Karl-Heinz Plum die Baumschule und führten diese als Baumschule Plum weiter. Produktionsschwerpunkte in den 1970er- und 1980er-Jahren waren Rosen, Obstgehölze, Heckenpflanzen und Nadelgehölze. In gleichem Maße wurde neben der Baumschule auch in den Privatverkauf investiert, der schon immer eine große Bedeutung im Betrieb hatte.

Karl-Heinz Plum ist seit Beginn seiner Unternehmertätigkeit immer ehrenamtlich für den Berufsverband tätig. In den Jahren 1992 bis 2004 stand er dem Verband Rheinscher Baumschulen als Präsident vor. In dieser Zeit beteiligte er sich an vielen Gartenbauprojekten im Rheinland aktiv, unter anderem an mehreren Bundes- und Landesgartenschauen. Von 2005 bis 2013 vertrat Karl-Heinz Plum als Präsident des Bundes deutscher Baumschulen mit großem Einsatz die Interessen des Berufsstandes gegenüber der Politik.

2006 begann Dipl.-Ing. Andreas Plum seine Tätigkeit im elterlichen Betrieb und leitete zusammen mit den Eltern das Unternehmen. Seit dem Jahr 2012 führt er die Baumschule als Familienbetrieb in dritter Generation weiter.

Der Berufsstand gratuliert zu diesem Jubiläum und wünscht alles Gute und weiterhin unternehmerisches Geschick und Erfolg.

Geburtstage

50 Jahre

Norbert Velling, Geldern	07.04.71
Christoph Schönges, Korschenbroich	09.04.71
Bernd Terberger, Baesweiler	10.04.71
Thomas Heimes, Bestwig	19.05.71
Kai Stockrahm, Moers	23.05.71
Michaela Räuber, Hagen	03.06.71
Klaus Windbergs, Krefeld	08.06.71
Andreas Gehron, Marl	15.06.71

60 Jahre

Karl-Heinz Berkemeier, Kamen	04.04.61
Friedrich Burbach, Hürth	05.04.61
Erwin Dederichs, Köln	06.04.61
Martin Dahlmann, Münster	10.04.61
Bernhard Iding, Wuppertal	11.04.61
Norbert Artmeyer, Hörstel	15.04.61
Ulrich Reineke, Kalletal	22.04.61
Wolfgang Jurgelucks, Bad Lippspringe	27.04.61
Alfons Herbort, Langenberg	01.05.61
Ralf Seidl, Geldern	01.05.61

Peter Wustmans, Geldern	08.05.61
Hans Scheer, Köln	12.05.61
Ralf Dreier, Bochum	22.05.61
Peter Leimkühler, Moers	25.05.61
Reinhold Fränzel, Hürth	27.05.61
Birgit Florath, Oberhausen	30.05.61
Elke Drewes, Herford	06.06.61
Hans-Peter van Megen, Straelen	09.06.61
Günter Gesthüsen, Kevelaer	13.06.61
Harald Bell, Recklinghausen	26.06.61

65 Jahre

Gabriele Seefeldt-Beck, Schwerte	01.04.56
Heinz Wenning, Bottrop	28.05.56
Helmut Dißmann, Bielefeld	07.06.56

70 Jahre

Johannes Wilking, Bielefeld	30.04.51
Lothar Kirschsieper, Radevormwald	11.05.51
Reinhard Grotthaus, Hattingen	27.05.51

75 Jahre

Leo Moldrickx, Greven	27.04.46
Monika Reimann, Emsdetten	11.05.46
Rolf Weiland, Düsseldorf	22.05.46
Josef Korte, Höxter	26.05.46
Lothar Maylahn, Herne	12.06.46
Wilhelm Vorderwülbecke, Olsberg	22.06.46

80 Jahre

Gerhard Wagner, Rheda-Wiedenbrück	13.04.41
Hans Werner Cox, Geldern	16.04.41
Karl-Wilhelm Zeppenfeld, Werl	05.04.41
Lothar Hofmann, Linnich	30.05.41

85 Jahre

Lucia Lengeling-Schweppen- stedde, Paderborn	07.05.36
---	----------

90 Jahre

Hans Himmeter, Nettetal	21.05.31
-------------------------	----------

Vorteile des GinkGo C1 Elektro-Cargo-Trike

Gut für die Umwelt:
Der C1 verursacht praktisch keine Lärm- oder CO2-Emissionen.

Vielseitig einsetzbar:
Ideal besonders für Gärtnereien (z.B. auf Friedhöfen), fürs Facilitymanagement, für Prospekt- und Zeitungszusteller und und.

Gut für die Geldbörse:
Günstige Anschaffung
Kaum Wartungsaufwand und -kosten
Keine Steuern, TÜV



Homepage



Das GinkGo C1 E-Cargo-Trike, unser Lastenesel

ab 2.798 €



Shop



GinkGo new mobility GmbH, Clemensstr. 69,
44579 Castrop-Rauxel, Tel. 02305-9984301
Email: info@ginkgo-elektroroller.de
Homepage: www.ginkgo-elektroroller.de

Technische Infos:

Bis 340 KG Zuladung
12, 25 und 28 km/h
Straßenzulassung mit Versicherungskennzeichen
Reichweite ca. 50 km Blei- und 80 km Lithium-Akku
Maße Trike: L 290 cm, B 112 cm, H 132 cm
Maße Ladefläche: L 131, B 97, H 60 cm
Trommelbremsen (Fuß)
Feststellbremse
Rückwärtsgang
Wetterschutz optional
Ladedauer 6-8 Stunden an jeder Steckdose
Fahrbar mit Mofaschein (25 km/h-Version)

DER PÖPPELMANN EFFEKT:

Echte Kreislaufwirtschaft. Der neue Maßstab.



www.blauer-engel.de/uz30a



Wir machen das.
Ressourcenschonender.



PÖPPELMANN

TEKU®



IHR PLUS AN NÄHE.

Rundum-Schutz für Gartenbaubetriebe.

Partnerschaft für den Erfolg:

R+V-Fachberater Sebastian Hartmann
und Betriebsleiter Thomas Berndt

Sprechen Sie mit uns!

www.agrarkompetenzzentrum.ruv.de

Zentrale: Sebastian Hartmann
Germaniastr. 53, 44379 Dortmund
Tel.: 0231 9613360 / Mobil: 0151 26417279
E-Mail: servicebuero-dortmund@ruv.de

Rheinland: Dipl. Ing. Bernd Schaklewski
Venloer Str. 6, 40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 9380527 / Mobil: 0160 8008064
E-Mail: Bernd.Schaklewski@ruv.de



Kompetenz Center
Agrar**Partner**

R+V DIE VERSICHERUNG
MIT DEM PLUS.

In Memoriam

Michael Herrig, Oberhausen, ist am 7.1.2021 im Alter von 51 Jahren verstorben

Heinz Peter Schäfers, Münster, ist am 9.1.2021 im Alter von 79 Jahren verstorben

Dr. Artur Rütten, Niederkrüchten, ist am 13.01.2021 im Alter von 72 Jahren verstorben

Hans Jörg Eschweiler, Eschweiler, ist am 1.2.2021 im Alter von 43 Jahren verstorben



Nachruf Karl Zwermann

(ZVG) Karl Zwermann ist tot. Der langjährige Präsident und Ehrenpräsident des Zentralverbandes Gartenbau e. V. (ZVG) verstarb überraschend nach kurzer Krankheit.

„Mit Karl Zwermann verliert die Branche einen wichtigen und bis zuletzt sehr engagierten Wegbegleiter“, betont ZVG-Präsident Jürgen Mertz und verweist auf das jahrzehntelange Engagement des gelernten Gärtnermeisters.

„Seine Neugier, sein Gestaltungswille und sein außerordentlicher Einsatz für den Gartenbau wird uns fehlen“, so Mertz weiter. Mein Beileid gilt seiner Familie und seinen Angehörigen.

Unter anderem war Zwermann Präsident des Landesverbandes Gartenbau Hessen (HGV), Vorsitzender des ZVG-Umweltausschuss, Mitglied im IPM-Messebeirat, Mitbegründer der Stiftung „Deutsches Gartenbaumuseum“ Erfurt, Vorstandsvorsitzender des „Vereins Bildungsstätte des Deutschen Gartenbaues“ in Grünberg, Mitbegründer des Städtewettbewerbs Entente Florale und Gründungsmitglied des Aktionsbündnisses „Forum Natur“.

Von 1991 bis 2006 stand der engagierte Gärtner als Präsident dem ZVG vor und prägte unter anderem auch das Zusammenwachsen der Betriebe im wiedervereinigten Deutschland maßgeblich mit. 1993 gründete er die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) mit. Gartenschauen waren für Zwermann Leistungsschauen der



Karl Zwermann beim Deutschen Gartenbautag 2019 in Heilbronn/Neckarsulm

Gärtner sowie Motor für die Stadt- und Regionalentwicklung. Von 2008 bis 2016 war der Hesse zudem Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft (DGG 1822).

Für seinen jahrzehntelangen Einsatz erhielt Zwermann zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, die Große ZVG-Ehrenmedaille in Gold mit Brillanten, die Theodor-Hensen-Medaille des Bundesverbandes Landwirtschaftlicher Fachbildung e. V., die Andreas-Hermes-Medaille des Deutschen Bauernverbandes, die Ehrennadel des Hessischen Gärtnereiverbandes und die Peter-Joseph-Lenné-Medaille.

Reinhard Steinmacher, verstorben

Die Gesellschaft für Dauergrabpflege Westfalen-Lippe mbH und der Landesverband Gartenbau Nordrhein-Westfalen e. V. trauern um Reinhard Steinmacher.

Reinhard Steinmacher verstarb am 16. Februar 2021 im Alter von 73 Jahren.

Sein Tod ist ein großer Verlust, hat er sich doch über viele Jahre ehrenamtlich für die Dauergrabpflege und die Friedhofsgärtner in Westfalen-Lippe sowie auf Bundes- und Landesgartenschauen eingesetzt.

Seit 1998 gehörte Reinhard Steinmacher dem Aufsichtsrat der Gesellschaft für Dauergrabpflege Westfalen-Lippe mbH an. In den Jahren 2006 bis 2008 war er als ehrenamtlicher Geschäftsführer tätig. Schon früh – seit 1974 – setzte er sich für treuhänderisch verwaltete Dauergrabpflege-Verträge in seinem Betrieb ein, und auch für die Belange der Friedhofsgärtner hat er sich stets mit viel Weitblick engagiert.

Besondere Freude hatte Reinhard Steinmacher an der Teilnahme an friedhofsgärtnerischen Leistungsschauen auf Bundes- und Landesebene. Seine erste Bundesgartenschau-Teilnahme war für ihn direkt ein voller Erfolg, da er diese mit dem Staatsehrenpreis in Gold beenden konnte. Es folgten noch zahlreiche Bundesgartenschauen, bei de-

nen er mit seinen Mustergrabstätten Zeichen und Trends setzte, die auch heute noch praktiziert werden. Seine außergewöhnliche Kreativität und Innovation haben ihm und seinem Team dabei zu zahlreichen Preisen verholfen. Reinhard Steinmacher nahm nach seiner Zeit als Aussteller weiter als hochkompetenter Preisrichter bei diversen Leistungsschauen wie BUGA oder IGA teil, wo er besonders für seine hilfsbereite Art von der Ausstellergemeinschaft geschätzt wurde.

Als Dank und Anerkennung für das außergewöhnliche Engagement zum Wohle des Gartenbaus erhielt Reinhard Steinmacher vom Zentralverband Gartenbau die Ehrennadel in Bronze.

Reinhard Steinmacher hat im Berufsstand viele sichtbare Spuren hinterlassen. Er zögerte nicht, wenn es darum ging, neue Ziele zu formulieren und neue Wege bei der Grabgestaltung zu beschreiten. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen werden seinen Rat vermissen, denn mit seinem stets freundlichen Wesen und seiner fachlichen Kompetenz hat er viele unterstützt.

Seinem jahrelangen erfolgreichen Wirken gilt unsere große Anerkennung. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Impressum

Herausgeber:

FGNRW Fördergesellschaft
Gartenbau Nordrhein-Westfalen mbH
Amsterdamer Str. 206, 50735 Köln
Postfach 68 02 09, 50705 Köln

Bezugspreis:

Durch den Verbandsbeitrag
abgegolten

Redaktion:

Claudia Wendt
Lutz Fischer
Amsterdamer Str. 206, 50735 Köln
Postanschrift:
Postfach 68 02 09, 50705 Köln
Telefon 0221 71510-0
Telefax 0221 71510-31
E-Mail: presse@gartenbaunrw.de

Druck und Versand:

D+L Printpartner GmbH
Schlavenhorst 10, 46395 Bocholt

Anzeigen:

FGNRW Fördergesellschaft
Gartenbau Nordrhein-Westfalen mbH
Telefon 0221 71510-39
E-Mail: info@gartenbaunrw.de



DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT IM JUNI 2021

Haben Sie Anregungen oder Ideen?

Gerne können Sie uns kontaktieren:

presse@gartenbaunrw.de